



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Berlin: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Post (G.), Nr. 114/115/116. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich (mit Ausnahme Sonntag und Feiertage) um 10 Uhr abends. Der Preis beträgt monatlich 2,- RM. — Keine Anzeigenentgelte bei Bestellungen. — Der Druck erfolgt in der Druckerei der Mitteldeutschen Nationalzeitung G.m.b.H., Post (G.), Nr. 114/115/116. Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 162

Wochenpreis monatlich 2,- RM. zusätzlich 80 Pf. Postgebühr. Tagespreis 210 Pf. (einschl. 40 Pf. Postgebühr) wöchentlich 2,- RM. — Keine Anzeigenentgelte bei Bestellungen. — Der Druck erfolgt in der Druckerei der Mitteldeutschen Nationalzeitung G.m.b.H., Post (G.), Nr. 114/115/116. Donnerstag, den 15. Juni 1939

# Unverschämte Entente-Cügen

## London verbreitet Sensationsmeldungen: Deutsche Truppenbewegungen und Schützengräbenbauten an der polnischen Grenze - Slowakei soll besetzt und aufgeteilt werden

London, 14. Juni. In der Londoner Presse tauchen plötzlich die verschiedensten Meldungen über deutsche Truppenbewegungen und Schützengräbenbauten an der polnischen Grenze, vor allem in der Elbwafer, auf.

Die erstaunlichste Meldung veröffentlicht in großer Aufmachung der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, der unter den internationalen Blätter ist für seinen mächtigsten Artikel vorbereitet — nämlich die baldige Besetzung der Slowakei — meldet, er glaube, daß Stillers nächster Coup nach bevorzugen. In den nächsten Tagen würden deutsche Truppen die Elbwafer besetzen und aus ihr ein Protektorat machen. Deutsche Truppen seien bereits in den verschiedensten Teilen des Landes. Das Blatt berichtet von dramatischen ungarisch-deutschen Verhandlungen, die negativ verlaufen seien.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt ebenfalls, verschiedene Regierungen hätten Befürchtungen wegen des Standes der Dinge in der Elbwafer. Deutschland habe sich in der Elbwafer in die Skandinavischen Nordgrenzgebiete. Man spreche von einer Teilung der Elbwafer zwischen Deutschland und

Ungarn. Solche Gerüchte finden das Blatt bizarr. Solche Gerüchte hätten aber nicht befragt werden.

Der „Daily Herald“ weiß „ergänzend“ zu berichten, daß das Reich alle Gebiete an deutschen Gauen machen wolle, die einst zu der Danubianarchie der Habsburger gehörten, also Ungarn, Galizien, Böhmen, Herzogovina, Siebenbürgen, Triest usw.

Die „Flucht des Stabschefs“  
Die Sportwettkämpfe der S.M.-Gruppe Ostland in Danzig sind eine willkommene Gelegenheit zu neuen Unfällen und Verdächtigungen. Obwohl bekannt ist, daß diese Wettspiele bereits seit einem Jahre in Danzig geplant und vorbereitet waren, wird dennoch der Unfall nachgenommen, um über eine „Bedrohung Polens“ — durch friedliche Sportler handelt — und über eine „neue Herausforderung der polnischen Nation“ durch Deutschland zu setzen. Die Tatsache, daß Stabschef Luge nur wenige Stunden in Danzig weilte, weil er bereits am nächsten Tage in Gdynia sein mußte, wird als „Flucht des Stabschefs“ ausgelegt, der sich vor nazistischen

Flugplätzen habe retten müssen. Andere Blätter sprechen sogar von einem Attentatsversuch auf den Stabschef der S.M., der diesen zur sofortigen Flucht mit dem Flugzeug veranlaßt habe. Aus Böhmen-Mähren berichten englische Blätter die unruhigsten Gerüchte, offenbar um über die Ausfahrungen des britischen Militärs in Palästina hinweg zu kommen.

Mit dem berüchtigten Deutschenheer Henry de Kerillis an der Spitze unternehmen ebenfalls verschiedene Pariser Zeitungen aus allen Lagern schlagartig einen neuen Versuchs- und Heftelzug gegen Deutschland und nehmen hierzu das germanisch-deutsch-polnische Verhältnis zum Anlaß. „Envoies“ spricht das ein deutsches Deutschland-Polen vom Reich vorbereitet sei. „Gewissen merkwürdigen und übereinstimmenden Informationen zufolge, die aus verschiedenen Quellen, wo oft ein getreues Echo seiner Äußerungen durchdringen, gekommen sind“, solle Adolf Hitler den Plan gefaßt haben, seine Aktion gegen Polen mit einer internationalen Ausdehnung zu begleiten. „Jour“ berichtet ähnlich und bemerkt: Die Haltung Polens dagegen sei bewundernswert. (Fortsetzung auf Seite 2)

## Zweckfliegen

Der schließende Gang der Verhandlungen mit Moskau und einige für die Einreisefreiheit besonders während der Zwischenfälle sind offenbar der Anlaß zu den neuen „Lügen- und Beschlüssen“ gegen Deutschland, die das englische und das französische Volk über die wahre Lage täuschen und durch maßlose Verleumdungen in ihren fäulnis hervorgerufen, „verleumdungen“ bringen soll. Die „Times“ steht diesmal in vorderer Front der Lügenkampagne gegen das Reich mit der ungeschwehlichen Behauptung, Deutschland sei zu neuen Schlägen entschlossen: Man plane in Berlin die Besetzung der Elbwafer, den Aufbruch in Gdynia und — man höre und laune — letzten

## Jude wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet

Berlin, 14. Juni. Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerten Umständen zum Tode verurteilte Herbert Israel Weichardt aus Hamburg ist heute morgen hingerichtet worden.

Der wegen Betruges verhaftete Jude Weichardt hat es im Dienste der kommunistischen Internationale unternommen, in einigen norddeutschen Städten eine illegale Organisation zu schaffen, die abteilungsbezogene Angelegenheiten der deutschen Weichardt auszuüben und Aufschläge auf Lebens- und Ertragswichtige Betriebe vorzubereiten.

Endes auch die Eingliederung Italiens in das Deutsche Reich, Schützengräben an der polnischen Grenze, englische Truppenbewegungen in der Elbwafer usw. — unter solchen Schlägen laufen, wie wir heute berichten, die unmöglichen Gerüchte zur Zeit durch die englische und französische Presse.

Die Gehirnanlage der britisch-französischen Presse ist so langsam ein und ist zu dick aufgetragen, als daß nicht der Zweck klar zutage treten würde. Anzeichen hofft man mit diesen Vorkäuflichkeiten die Souveränität in Paris und Schrecken viel, damit sie ihr Ziel und ihre Rettung vor der bereits termingemäß festgelegten Einverleibung durch das eroberungslustige Deutschland in der „Schönen und Interaktion“ des britisch-französischen Einreisepasses sucht. Da es den Herrern an seine und Ehre mit solchem Vorgehen ausläßt, ist die Bevölkerung der beiden westlichen Demokratien „leislich aufzuklären“ ist mit Recht zu bemerken. Das einzige Ergebnis ist eine panische Nervosität, die nur zur eigenen Katastrophe, aber niemals zur Erlösung der deutschen Nation beitragen wird.

Diese ungläublichen Gagen kennzeichnen auch trotz Protest jene britische Parner, von der uns kürzlich erst maßgebliche Londoner Regierungsmänner überzeugen wollten. Diese Gagen, die haargenau bestrittenen Enten vermagener Zeit gleich sind so abert, daß zudem ein Teil der Blätter, darunter die zu Unrecht oft als Verleumdung angepöbelte „Times“ unter augenblicklichen Bestimmungen viel verdrängende Einfärbungen machen. Aber der eine Zweck wird zunächst erreicht: Gewisse Reichsminister, von denen es in Europa nimmelt, ins Hochhorn zu lazen. Gagen, das Reich nur sich, haben immer noch dem Gagner selbst am meisten. Das Ansehen jener Welt, welche sich solch beschämender Mittel bedient, um aus einer

# Dem Bedenken unseres Horst Wessel

## Beginn der Westfalenfahrt der Alten Garde - Ley weihet Standbild des Freiheitshelden

Bielefeld, 14. Juni. Das Ravensberger Land und die Stadt Bielefeld, die Ausgangspunkt der Westfalenfahrt der Alten Garde des Führers sind, zeigen mit Freuden und Girlanden ein festliches Bild. Sie ehren damit 700 Teilnehmer an der Fahrt, die am Mittwoch aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches eingetroffen sind.

Am Nachmittag vereinigen sich die Normalisten der Bewegung mit den Fahrtteilnehmern zur feierlichen Landweihung des Horst Wessels, des großen Sohnes Bielefelds. Als Vertreter des Stabschefs Luge war S.M.-Gauverwalter Jüttner erschienen. Er gedachte in seiner Ansprache des Kampfers und Singers der nationalsozialistischen Revolution. Die Weiberde hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er ging dabei von dem Satz aus: „Eine Idee ist hohel wert, wie sie bei den Menschen vermag. Dieser auszusprechen.“ Es gibt große Dramatiken, die Menschen, die bereit waren, sich zu opfern, als Märtyrer beizuhängen. Die germanische Besiedlung für die Menschen aber heißt Helden. Als die Bewegung im Deutschland kämpfte, gab es ein großes Ringen von morgens bis abends. Es war ein gemaltiges und tapferes Opferbringen. Der ganze Kampf war ein einziger Opfergang. Der Weichardt, die Bewegung dem Schicksal ausließe, war hoch und gewaltig.

Der Sturmführer, der in Berlin für Deutschland und Adolf Hitler kämpfte, ist

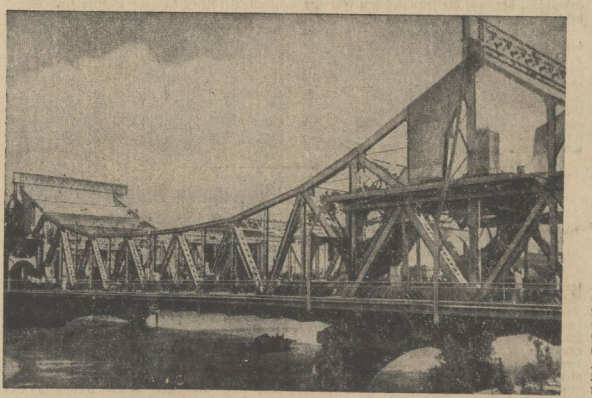
ein Symbol geworden. Sein Bild hat Millionen Menschen aufgerüttelt. Tausend Jahre mögen vergehen, aber niemals wird man diesem Bild und dem Kampf eines Horst Wessel vergessen. Es ist eine stolze Ehre und Freude für mich, in der Geburtsstadt Horst Wessels dieses Standbild zu weihen. Wir vergessen ja nie, daß es darum ist, es notwendig, Kampferischen aufzurufen, die uns immer ermahnen, unsere Pflicht zu tun, wie Horst Wessel sie erfüllte. So weibe ich dieses Standbild mit dem Kreuzgelübde in den Führer und mit dem Gruß an Horst Wessel: Adolf Hitler und Deutschland Siegeheil!

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, fiel die Hülle von dem Standbild,

das in Gestalt und Ausdruck ganz den nationalsozialistischen Kämpfer verkörperte.

Am Abend nahm die Alte Garde an einer Feierstunde in der Döcker-Halle, wo der Gau-Koblenz-Führer die Fahne der Alten Garde dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übergab, der sie dem Gauleiter Dr. Meyer (Weiden-Nord) übergab. Nach Schluß der Feier formierten sich die Teilnehmer um zu der Rundgebung auf dem Reichsplatz zu marschieren, wo Dr. Ley und Dr. Meyer die Westfalenfahrt feierlich für eröffnet erklärten.

Mit einem Zapfenkreuz und einem Holzfisch, an dem ganz Bielefeld den rechten Anteil nahm, fand der erste Tag der Fahrt seinen Abschluß.



Der japanische Blockadebefehl gegen die englische und französische Niederlassung in Tientsin ist durchgehört. (Bericht auf der nächsten Seite.) Unser Bild zeigt die Brücke, die zur britischen Konzession in Tientsin führt. Aufn.: Associated Press, Sonder-Fotografier-R.

## Endgültiger Entscheid des Führers

Berlin, 14. Juni. Auf der Verfassung des Führers über die Geschwindigkeit des Gesetzes für Kraftfahrzeuge wird ergänzend mitgeteilt, daß von dieser Verfassung im öffentlichen Verkehr in der Regel nicht mehr zulässig sind. Kraftfahrzeuge müssen und kraftfahrzeugspezifischen Erprobungslehren hat sich der Führer in Einzelfällen eine Ausnahmegernehmigung selbst vorbehalten.















Geh'n wir mal wieder in den Zoo!

# In jedem Käfig eine Ueberraschung . . .

## Wer wird Wolfskönig? - Hanno und die Frage der Nachkommenschaft

Ja, wenn Professor Schmidt die Preise unseres Ganes durch den hallischen Zoo führt, dann gibt es immer noch mehr zu sehen, als man allein geht. Denn errens sind Besucher entzückt neugierig, und am meisten ist es gut, wenn sie viel und noch mehr gezeigt bekommen, denn sie sollen es doch an ihre Väter weitergeben und - Scharen von ihnen in den Zoo und in die Natur selbst hin mitleiden. Ein Besuch lohnt sich mittelmäßig und mit Stadtrat Pfeiffer, der dem nimmermüden und erfolgreichen Professor Schmidt seinen Rat und seine Anwesenheit für diesen vorbildlichen Zoo ausbringt, dürfen wir alle hoffen, daß immer mehr schaulustige Besucher, lehrbegierige Schulklassen und forschungsstrobe Wissenschaftler kommen und durch ihr Interesse zu neuen schönen Leistungen beitragen.

Uns zu Ehren sind die Fütterungszeiten ein bißchen vorverlegt worden. Und so werden wir Zeuge, wie der alte Wolf, der vor wenigen Tagen noch recht gedreht und mager wirkte, seine Zwingergenossen so einrichtet, daß sie fast nichts abbekommen. . . . Morgen mag schon einer von den anderen König im Wolfszoo sein - das sind Erstbesten, in die wir nicht eingreifen können, zumal, wenn die Wölfe einen so idealen Auslauf wie sonst nirgendwo haben. Sie rennen gerne, aber noch lange nicht soviel wie die neuen Frau Wölfin, die am 9. Mai Mutter einer Reihe von munteren Kleinen geworden ist. Diese Kleinen, die am liebsten hinter einem Versteck sitzen und in Ruhe schlafen werden wollen, wenn Mama mal zum Frühstück ein Zimmer weiter gegangen ist, müssen wir natürlich sehen. Und es läßt sich feststellen, daß sie genau so weich wie seiner-

bei dem Quersitzer-Paar, das noch leben und, wie verläutelt, keineswegs einander mit seinen neuen Standort, in den Osten und auf den Wäldern seiner Käfige liegt, französisch, wunderbar genossen und mit Augen, die noch die Wildnis bräuteln.

Sehr zutraulich ist der junge Schimpfpanie auch noch nicht, immerhin läßt er sich mit Vergnügen in den bunten Zirkus fressen und schreit einen Puppenspieler vor sich her, eifrig, aber fähig, ohne zu verstehen, was er da tut und warum er es tut. . . .

Der junge fliegende Hund verbringt sich mit seiner Mama geliebt und findet genau wie sie, daß mit dem Kopf nach unten hängen die einzig bequeme Ruhelage ist. - Durch die Kopfnacklungen und wenig direkter Yale im Aquarium kann man leicht durchsehen, und daß die wüchsigen Goldfische tatsächlich rückwärts fliegen können, das hätten wir auch allein nicht bemerkt.

Gut muß man aufpassen, wenn man verstehen will, wie das Falgakolibri seine Eier in einem Haufen aus Erdbird und Pflanzen vergräbt, um sie dort vom Boden selbst ausbrüten zu lassen. Steinböck und Karafuchs haben Familie, und Dambirsichens erwarnt welche - gleich drei Mamas werden wir bald besuchen können. Aber Einige aus auf die vorfindliche Frage in dieser Beziehung keine Antwort. Professor Schmidt meint, sie sowohl als Hanno seien noch ein bißchen jung, und wir sollten doch warten bis zum nächsten Jahr. So wir allerdings dann junge Girkaffen haben werden, das hängt immer noch davon ab, ob die beiden die rechte Zuneigung zueinander haben. . . . aber was wollen sie machen? Sie sind so selten, daß eben einer auf den anderen angewiesen ist und gar keine andere Wahl hat! -ir-



Giebachensteiner Malschülerinnen haben sich das auch leichter gedacht: die drollig-vollen Pinguine zu zeichnen . . .

## Deffentliche Gelder veruntrent

### Er hat die rettende Brücke selbst abgebrochen

Die sechs Vorstrafen des 36jährigen Otto L. aus Halle - vier wegen Eigentumsvergehens - liegen fast zehn Jahre zurück und seit 1930 hat L. nichts wieder zutun können lassen, bis er sich jetzt wieder vor dem hallischen Schöffengericht wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten hatte. L. war seit dem 1. September 1933 bis zum Januar 1939 bei einer öffentlichen Werkstättenanstalt als Kassierer tätig. Bereits seit Oktober vergriff sich L. an den Geldern, die er einzusammeln und sofort abzuliefern hatte und veruntrent bis Anfang Januar 1939 21.50 RM. Der Mann wurde vorgeladen, gab an, er habe durch Krankheit gezwungen sich an den Geldern vergriffen und verfristete sich am 9. Januar, die veruntrenten Gelder in wesentlichen Teilen abzugeben. Daraufhin wurde von einer Anzeige abgesehen. L. hatte also jetzt kein Schicksal selbst in der Hand, denn mehr Ent-

gegenkommen konnte er wirklich nicht erwarten. Doch die Zahlungen blieben aus, selbst mehrere Mahnungen, hatten nicht den geringsten Erfolg. L. ließ einfach nichts mehr von sich hören. Daraufhin wurde Anzeige erhoben.

Bei der Hauptverhandlung verneinte L. sich mit schwerer wirtschaftlicher Notlage zu entschuldigen, die Vorentscheidung ergab, daß L. gar zu gern einmal für einige Wochen „draußenste machen“ war also wirklich eine Notlage vorhanden, so hatte sie sich L. selbst anzurechnen. L. hatte unter anderem bei einem hallischen Großindustriewerk kurz vor Weihnachten Stellung gefunden. Er nahm noch die ihm zehrenden 35 RM. Weihnachtsgeldberechtigung mit und meidete sich dann krank. Der Arbeitgeber wurde wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung zu sieben Monaten Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiterhin zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig aber wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß jeder, der sich an Geldern vergriffe, die gemeinnützigen Zwecke dienen, rücksichtslos beträft wird.



Witz, 1939, Bundesblatt (Geyer) Die geschmeidigen Fische werden die mit nach jeder Richtung, wenn es gilt, Fische aufzulangen

zeit die jungen Löwen, nur nicht so drollig, sind. Die Schneebabies, die mit feinerseht Herzen und wieschen Fingern die gefährliche Spielgenossen geworden. Während ihrer artistischen Darbietungen, die sie mit Tanz und Yalne in ihrer geräumigen Rinderhale vorführen, zeigen sie sich irritiert durch den Blotz der Zuschauer, und mit lassen sie fastroll ungedulden. Nicht mal den Versuch zu einer Aufnahme machen wir

## Sommerliches Gezeifer

Nimm die mir vor, denn seit die mir fehlt! laute die Großmutter immer. Sie war eine Frau von großen Beharrungsvermögen und fuhr gut dabei, daß sie für ihre Verlon dem Beispiel ihrer Schöter folgte, die ihren Pelz im Winter gegen die Kälte, im Sommer gegen die Wärme tragen. . . . „Siehst du?“ würde sie bedeutungslos wüden, wenn sie jetzt läge, wie ihre Entkommen abgefäpfernd alle Strümpfe wieder aus der untersten Kommodenschublade kramen, wohin sie sie „bis zum Herbst“ endlich verbannt hatten. Konkreter ist eine gute Sache, aber braune Beine, wenn sie auch regenbedürftiger und leichter zu reinigen sind als braune Strümpfe, dürften uns, schullos in den Sommerturnen getreift, einen höflich und ungemächlichen Schuppen eintragen. - Nielen mühen wir in die Isomiele, wenn wir nämlich den toben leichtsinnig-optimistisch feierlich eingemottelten Uebergrasamtel wieder aus seiner aromatischen Kiste heben müssen, in der wir ihn gegen die Motten geborgen hatten. Solange wir ihn nun wieder tragen müssen (und heißes sind, daß wir ihn haben!) wegen des Wieder obnehin nicht dran.

Da wir aber gerade von ihnen reden: Sie werden doch nicht im Klüßlichen begriffen sein? Dafür, daß in den letzten Wochen eine geradezu ideale Bruttemperatur herrschte, haben sie sich eigentlich recht nachlässig um ihr Giergierlich befürmert - oder wir haben uns so wenig in den vier Wänden aufgehalten, daß ihr heimliches Mattern und Nitzgen uns entzangen ist. Wie dem auch sei, unseren Winterfäden können sie nicht anhaben, und darum brauchen wir ihnen aus feiner Gedanken mehr zu schenken. Wir könnten uns so statt über sie mal über die anderen Sommergezte unterhalten, die heimlich, still und leise, dafür aber mit beachtender Hartnäckigkeit kommen und gehen, auf den Tisch, ins Bett, in die gefüllte Blumen- und am liebsten in den feuchsten Schwamm - über die Sommerfäden.

Wenn zwei von ihnen Befehlen zueinander von ihnen sprechen, dann mühen sie schon sehr gut miteinander befreundet sein, denn man ist im allgemeinen geneigt, Ansehen unter „Allgemeiner“ zu zählen und gleich hinter Können rangieren zu lassen. . . . Man soll sich nicht einbilden, man könnte sie ertränken oder zermischen: Für hundert Tote sind morgen hundert wieder da. Aber schon einen Tag, ehe man hilflos gegen die Drogerie ein grünes Gift gegen sie erhebt, sind sie wea, fuhrlos, verblümden, nie dagewesen. Schweden haben sie nicht getan, abgesehen von der einen, auf die wir mal geblieben haben - wenig zu empfehlen, das. -ir-



Im Stadttheater Halle wird heute abend die Oper „Mignon“ von A. Thomas in neuer Inszenierung aufgeführt. Unserer, bei der gestrigen Hauptprobe entstandene Aufnahme zeigt Elinor Sadowska (Mignon) und Hansjoachim Worringen (Jarno). Die Inszenierung stammt von Fritz Woll-Ferrari

## Mit 500 Mark in den Urlaub

So allgemach hat man sich nun schon ein ganz bestimmtes Bild von der Bekämpfung der bei den „Vorsitzenden“ auf der Strafe erkrankenden Vole angewandt; die ruhigen Temperamente wflagen sie erit in stiller Zurückgezogenheit zu öffnen. So entfernte sich auch gestern abend ein Wolskönig nach dem Rat eines Voles für nationale Arbeit ganz ruhig und geschwehnen Schrittes von dem Kiosk auf dem Markt, um allerdings nach einigen Schritten, um einiges kometer zurückzukehren und dem Volemann 199 im Kiosk drei geschmeinen Losdrief zu präsentieren, der einen Gewinn von 500 Mark verlinkende. Das war denn nun doch keine Kleinigkeit, zumal nicht für den glücklichen Gewinner, einen Walter mit Familie, der kurz vor dem Sommerurlaub steht und nun mit frohenem Gesicht auf nichts anderes mehr wartet als die Reichsreise, die er mit dem Sommerferien. Der Mann hat schon einmal vor zwei Jahren Glück gehabt mit



einem Gewinn von 50 Mark. Warum sollen wir anderen nun nicht auch einmal Glück haben? Wir müssen es eben nur einmal wieder versuchen, immer einmal wieder versuchen und hinausreisen in die großen Wälder mit dem braunen Kosen. Wer dem Start in den Sommerurlaub ist es ratam, wie die oben abgezeichnete Begebenheit ein-drucksvoll darstellt.

## Juristen aus der Offmark und dem Sudelengau besuchen Halle

Der Reichsminister der Justiz hat für eine Gruppe von zehn österreichischen und süddeutschen Richtern und Staatsanwälten eine Studienfahrt in das Mitteldeutschland, die sie auch durch den mitteldeutschen Raum führt. Nach dem Besuche von Weimar, Naumburg, Jena und Merseburg mit dem Vorkamerer werden sie am Donnerstag und Freitag in Halle wohnen, um die Stadt und insbesondere die hiesigen Reichsjustizbehörden kennenzulernen. Sie werden beim Landgericht an einer Sitzung einer Zivilkammer und der Jugendkammer teilnehmen und auch die Einrichtungen der Staatsanwaltschaft und der Strafollkraft besichtigen. Vorgelesen ist auch eine Forderung durch die Stadt und durch das Geiseltal-Museum. Den Absluß wird ein Kameradschaftsabend des Landgerichts bilden.

85. Geburtstag. Frau Emma Weidner beocht am 16. Juni ihren 85. Geburtstag in voller Gesundheit. Sie wohnt 52 Jahre im Gasse Brunosmarie 21.



Kampfstoffe und ihre Wirkung

Professor Gehner über die Pharmakologie im chemischen Krieg

Die Kampfstoffe sind als eine der ältesten und ersten Zweige der Naturwissenschaft hat sich sehr bald zu einer wissenschaftlichen Disziplin ausgebildet, die sich als Pharmakologie mit der Wirkung und Wirkung von Giftstoffen und Kampfstoffen befasst, eine Wissenschaft, die nimmermehr eine Fülle von Möglichkeiten bietet, den durch Kampfstoffe geschädigten Menschen zu helfen. Auf dem letzten Vortrag zum Mittwochsabend, die im Rahmen einer Sammelvorlesung der Vorkursarbeiten für gemeine Kampfstoffe und Behandlung von Kampferkrankungen in diesem Sommersemester an der Martin-Luther-Universität Wittenberg, hielt Professor Dr. Otto Gehner, der Direktor des Pharmakologischen Instituts, einen ausgearbeiteten Vortragsabend über die Wirkungswirkung der Kampfstoffe, wobei in Mittelpunkt seines Vortrages die pharmakologische Betrachtung und Analyse einzelner Kampfstoffe standen. Professor Gehner machte an Hand zahlreicher Beispiele anschaulich, in welchem Maße diese Kampfstoffe im Organismus Schädigungen des Stoffwechsels hervorzurufen pflegen. Eine Übersicht über die Wirkung der Kampfstoffe und ihre besondere Wirkungswirkung beschloss den mit großem Interesse verfolgten Vortrag im großen Saal der Universität. — Die Sammelvorlesung der Vorkursarbeiten wird im nächsten Semester fortgesetzt.

Beamtenzugehörigkeit zu Logen

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers hat der Reichsinnenminister unter Zusammenfassung aller bisherigen bestehenden Vorschriften einen neuen Erlass über die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen, anderen Logen oder Logenähnlichen Organisationen herausgegeben. Der Erlass betrifft die Verhältnisse des Führers über die Zugehörigkeit der Freimaurerlogen und die Durchführungsbestimmungen des Obersten Führers der Partei hieran. Ohne Änderung der grundsätzlichen Einstellung verbleibt es gewisse, einzuführen die Erleichterungen. Abhängig davon ist die Anstellung und Beförderung von Beamten unmöglich war, die nach dem 30. Januar 1933 erst aus der Loge ausgetreten waren, können in der durch den Erlass im einzelnen angeordneten Weise in die Loge dennoch angegliedert oder beibehalten werden.

Beamte, die in der Loge usw. einen höheren als den dritten Grad nicht erreicht, eine führende Stelle oder ein Amt nicht bekleiden haben, sollen aus ihrer Logenangehörigkeit keine Nachteile erleiden. Soweit sie nicht vor dem 30. Januar 1933 aus der Loge ausgetreten und nicht vor diesem Zeitpunkt in die NSDAP eingetreten sind, dürfen sie jedoch weder als Behördenvertreter benutzt noch als Sachverständige in Personalangelegenheiten beauftragt werden. Ausnahmen sind zulässig. Die Entschädigung über die Anstellung und die Beförderung von Beamten, die vor dem 30. Januar 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden sind, und in der Loge einen höheren als den dritten Grad, eine führende Stelle oder ein Amt bekleiden haben, ist von Fall zu Fall zu treffen. Personen, die erst nach dem 30. Januar 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschieden sind und während ihrer Logenangehörigkeit einen höheren als den dritten Grad, führende Stellen oder Logenämter bekleiden haben, sind grundsätzlich von der Anstellung und Beförderung ausgeschlossen.

Schlechte Trasse. Am 14. Juni wurden durchschneit: Zwei Güterdampfer: Dorn und West.

„Hallesche Kantate“ wird uraufgeführt

Was bringt die Bibliophilen-Lagung?

Ausstellungen - Beschäftigungen - Feiern in Bad Lauchstädt

Das Halle schon vor Jahrhunderten bedeutende Bücherliebhaber und -sammler in seinen Mauern bezeugt hat und jetzt das auch in unsere Zeiten nicht anders geworden ist, hat Bibliothekar Dr. B. Welfensborn in einem, viel wertvolles Material enthaltenden Aufsatz beschrieben, den wir der Stadt Halle entnehmen. Ihre Schätzung erzählt die historische Entwicklung der Bibliothek der Bibliophilen, die als Vorläufer der Reichsbibliothek Halle angesehen ist, die Goultat (wie wir schon kurz berichteten) zum Schluß ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung anders als die kleine Bibliophile Bibliothek Halle werden. Die Zusammenkunft der Bibliophilen, die als Vorläufer der Reichsbibliothek Halle angesehen ist, die Goultat (wie wir schon kurz berichteten) zum Schluß ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung anders als die kleine Bibliophile Bibliothek Halle werden.

Metal- und Bauarbeiter waren besonders gefragt

Überaus günstige Beschäftigungslage der hallischen Wirtschaft

Das Arbeitsamt Halle meldet über seinen Bezirk (einschließlich der benachbarten Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Mügeln und Zeitzensfeld): Die überaus günstige Beschäftigungslage der Wirtschaft des Bezirks erfordert alle jüngsten denkbaren Maßnahmen, ihren Anforderungen auf Zuneigung von Arbeitskräften gerecht zu werden. Trotzdem konnte der Bedarf nicht voll befriedigt werden. Besonders der starke Mangel an Metall- und Bauarbeitern stellte die Vermittlungsstellen zeitweise vor außerordentlich schwierige Aufgaben des Arbeitsinhabers. Für die Befriedigung der Frähschaffarbeiten und die Verteilung der Handkräfte wurden landwirtschaftliche Kräfte aller Art in noch größerer Anzahl benötigt als im Vorjahr und trotz des Einhaltes aller irgendwie verfügbaren Kräfte wurde der Bedarf der Landwirtschaft fast vollständig gedeckt. Vom Bauhandwerk überba wurden zumeist ungelernete Arbeiter, wie Zirkelarbeiter, Mauerer und Schmelzarbeiter angefordert. Der Bedarf an Metallarbeitern insbesondere an Drechern, Schlossern, Elektrikern und Malern, hielt an. Zahlreiche Stellen mußten offen bleiben. Die Anforderungen der chemischen Werte an Metallarbeiter wurden weiter recht hoch, die Zahl der zugewiesenen Kräfte verhältnismäßig gering. Bau- und Metallarbeiter blieben gesucht und konnten nur soweit angeeignet werden, als Kräfte zulässig frei wurden. Der Mangel an Metallarbeitern ist in der letzten Zeit nicht weniger. Die Schokoladen-

und Juckerwarenindustrie des Bezirks nahm Formen in größerer Anzahl an. Arbeitsmöglichkeiten für Schneider waren genügend vorhanden. Aus Schneiderinnen und Bauarbeiterinnen blieben nur geringfügig freie Stellen. Die Beschäftigungslage war nicht so günstig, wie vor herrliche nach Bauern, Malern und besonders nach Bauhilfsarbeitern hätte Nachfrage. Die zuletzt stärkere Nachfrage nach graphischen Arbeitern hörte auf. Ingenieurkräfte wurden aber nicht entlassen.

Die Einbürgerungslage für Grafikerpersonal waren sehr gut, ließen sich aber wegen des fast gänzlichen Fehlens jüngerer Helfer, Köche, Hausarbeiter und Zirkelarbeiter nicht ausbilden. Bei günstigen Beschäftigungslagen der Wirtschaft wurde auf der Saale weiterhin lebhaft. Die Hafen- und Expeditionsbetriebe erhielten eine Transportarbeiter. Die Nachfrage nach weiblichen Hilfskräften wurde sich wieder mehr beengt. Tageslöhne waren weiterhin sehr hart gefragt. Das Schicksal der Bauhandwerker wurde durch die Kriegswirtschaften, die sich auf dem Markt zu finden, sehr schwer zu haben; besonders hoch war die Zahl der fehlenden Zimmerer, Tischler und Zirkelarbeiter. In der Bauhandwerk fanden keine Vermittlungen statt, da einschlägige Kräfte nicht vorhanden waren.

Bezeichnung der Bodenbeschäftigung für Volkswirtschaft und Erzeugungsleistung in Wort und Bild aufgewiesen.

Ingeborg Ritter.

Meisterliches Kunsthandwerk

Ein Besuch an Burg Giebichenstein

Im Burghaus von Giebichenstein blühen die Handwerke, vom feinsten Holz bis zum feinsten Eisen. Die Kunsthandwerker der Burg Giebichenstein sind in der Lage, die Kunsthandwerke der Burg Giebichenstein zu betreiben. Die Kunsthandwerker der Burg Giebichenstein sind in der Lage, die Kunsthandwerke der Burg Giebichenstein zu betreiben. Die Kunsthandwerker der Burg Giebichenstein sind in der Lage, die Kunsthandwerke der Burg Giebichenstein zu betreiben.

80 Jahre alt. Einen 80. Geburtstag feierte in voller geistiger und körperlicher Frische im städtischen Altersheim der Maler Ernst Schüller. Schüller war vor dem Kriege Jahrzehnte lang Mitglied der Reichsbibliothek Halle. Bis ins hohe Alter konnte der Jubilar hier noch seinem Künstlerberuf nachgehen.

Verhältnisse für Druck- und Einbinderkunst. Bei einem abendlichen Konzert in der Ulrikirche wird neben Werken der alt-hallischen Komponisten Handel und Scheidt eine „Hallesche Kantate“ uraufgeführt werden, die der hallische Musikwart Kurt Fiebig der Gesellschaft zur Feier ihres 400-jährigen Bestehens gewidmet hat.

Im historischen Kurial zu Bad Lauchstädt hält an Nachmittag das nächste Tages die Gesellschaft der Bibliophilen ihre Hauptversammlung ab. Bei der öffentlichen Versammlung im Goethe-Theater wird der hallische Universitätsprofessor Dr. B. Welfensborn über die Geschichte der Reichsbibliothek Halle in der Zeit von 1800 bis 1933 berichten. Die Hauptversammlung der Reichsbibliothek Halle wird am 14. Juni im Saal der Reichsbibliothek Halle stattfinden. Der Präsident der Reichsbibliothek Halle wird am 14. Juni im Saal der Reichsbibliothek Halle stattfinden. Der Präsident der Reichsbibliothek Halle wird am 14. Juni im Saal der Reichsbibliothek Halle stattfinden.

Volksbildungsstätte Halle verlegt ihre Geschäftsstelle

Die am „Deutsches Volksbildungswerk“ Halle-Vereins, die Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte Halle“ vom 20. Juni ab im Hause Große Ulrikstraße 23 (alt-Preussische) Wändische und schriftliche Anfragen an die „Volksbildungsstätte Halle“ sind fichtig mit dahin zu richten. Die Geschäftsstelle des Amtes „Deutsches Volksbildungswerk“ für den Saale-Halle-Verein befindet sich nach wie vor im Hause Dorotheenstraße 1. Die einzelnen Kurse und Vorträge der „Volksbildungsstätte Halle“ werden ebenfalls nach wie vor in den bisherigen Räumen fortgeführt.

NS-Reichsriegerbund und Technische Nothilfe arbeiten zusammen

Zwischen dem NS-Reichsriegerbund und dem Reichsamt Technische Nothilfe ist ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß die Gliederinnen des Reichsriegerbundes in Ausübung der Wehrpflicht über der Technischen Nothilfe aufzulesen Aufgaben eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Technischen Nothilfe pflegen und ihre auf Wunsch angeforderten Kenntnisse in Ausübung der Wehrpflicht, die für eine Mitarbeiter in Frage kommen, namhaft machen.

Festsetzung der Banneiserleistungen

Die Banneiserleistungen werden heute festgelegt. Es starten alle Oster-Jungen, welche vor dem 31. August 1939 geboren sind, in folgenden Kategorien: 110 Meter-Straßen, 400 Meter-Straßen, 800 Meter-Straßen. Die Teilnehmer treffen sich in NS-Jugend 18.30 Uhr am Haupteingang der Dorn-West-Straße-Kampfbahn.

Feststellung bis September verlängert

Wie ein Erlass des Reichsarbeits- und des Reichsberufungsamtes mitteilt, werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisekarte für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsumgütern getroffenen Maßnahmen für die Monate Juli, August und September 1939 im bisherigen Umfang fortgeführt. Damit die von den Empfängern der Feststellungsbescheinigung nicht in Anspruch genommene Vorratmenge rechtzeitig dem freien Verkehr zugestuft werden kann, sind die Bestimmungen über das Abtrennen der entsprechenden Feststellungsbescheinigungen zu beachten. Die Minister weisen ferner darauf hin, daß auch bei Verweigerung der schon bisher festgestellten Vorratmenge der Vorrat zugestuft werden kann, sind die Bestimmungen über das Abtrennen der entsprechenden Feststellungsbescheinigungen zu beachten. Die Minister weisen ferner darauf hin, daß auch bei Verweigerung der schon bisher festgestellten Vorratmenge der Vorrat zugestuft werden kann, sind die Bestimmungen über das Abtrennen der entsprechenden Feststellungsbescheinigungen zu beachten.

„Im Kampf gegen den Welfen“

Unter diesem Titel läuft am Freitag, nachmittags um 18.40 Uhr, der große dokumentarische Ufa-Film „Im Kampf gegen den Welfen“, der in aufsehender Weise den Kampf und Sieg unter Friedrich Wilhelm I. in Spanien vom ersten Einmarsch bis zu ihrem triumphalen Einzug in Berlin schildert.

Anfängerabend. Im Wilmersberg-Verein spielen am 18.40 Uhr zwei Kadetten zusammen. Die Kadetten wurden befreit.

Erheblich vermindert. Im 18.40 Uhr haben gestern die Kadetten einen sehr erfolgreichen Abend auf dem Wilmersberg-Verein. Der Personaltausch wurde erheblich befreit.

ihren Anstalt. Sie verurteilt eines der wichtigsten Ereignisse zu werden, die sich im Laufe dieses Jahres in der Goultat Halle abspielen. Schon heute ist es durch unserer vollen Aufmerksamkeit gewiss.

Deutschland als Vorbild

Frankreich und der Alkoholmißbrauch. Die Medizinische Akademie, die schon mehrfach gegen den Alkoholmißbrauch in Frankreich Sturm gelaufen ist, hat eine neue Aktion eingeleitet und zwei Vorlesungen gemacht. In Walsleben und bei Straßburg die Schenkungen an festeren und 2. die schon bei Automaten einfließen, um auf die Weise feststellen zu können, ob der Mißbrauch von dem Genuß von Alkohol zurückzuführen ist.

Der von Professor Carl Ritter geführte große Dokumentarfilm „Im Kampf gegen den Welfen“ (Deutsche Reichsbibliothek in Spanien), der vom Einmarsch der Legion Condor handelt, hat die Reichsbibliothek weiter fortgeführt. Er wurde als Bestfilm anerkannt, ist jugendfrei und für alle hohen Feiertage zugelassen.

Die Teilnehmer der deutschen Expeditionen der Reichsbibliothek, die in der Reichsbibliothek teilzunehmen, sind in der Reichsbibliothek ankommen. Erörtern Goultat Halle von Schönen bis zu Ehren der deutschen Sache ein Werk.





# WIR akkreditieren

15 Jahre lang hat der deutsche Raucher die LAURENS ZIGARETTE entbehren müssen:

Seit dem Jahre 1888, als TEWFICK I., Vizekönig von Ägypten, Herrn ED. LAURENS das Privileg verlieh, seinen Titel *Khédive* und sein Bildnis zu führen, wird sie zu den besten der Welt gerechnet.

Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten verhinderten seinerzeit die weitere Herstellung dieser kostbaren Zigaretten in Deutschland — Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die jetzt erfolgte Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den *Original-Rezepten* der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Wir akkreditieren hiermit die deutsche ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G.M.B.H. in Bremen als berechtigt, *unseren Namen* und *unsere Marke* zu führen. Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der altüberlieferten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



*Lauren*

## ED. LAURENS

ALEXANDRIE . CAIRE . GENEVE . BRUXELLES . LA HAYE





Mehr Frauenarbeit

Der Arbeitsnachlass im Mai
Erfurt. Das Landesarbeitsamt teilt mit: Die Arbeiten in den Saisonberufen waren im Mai durch die anhaltend kühle und regnerische Witterung beeinträchtigt...

35000 Jungen des Gaues auf Fahrt

Die Sommerlager der Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland

Mit Beginn des Juli werden Jungen und Mädchen des Gebietes Mittelland wieder in die Lager und auf Fahrt gehen. Allein 35000 Jungen werden aus den Städten und Dörfern des Gaues Halle-Merseburg aufbrechen...

nen) - Kranzschl bei Annaberg (Eragzeberg) - Weiskirchen bei Delnsitz - Auen-Pöhlitz und Wommelschütz bei Brottrode (Thüringen) - Neumünster (Sachsen) und Dammlichschütz bei Döhlen.

Adolf-Hitler-Marsch 1939

Wieder wird die Jugend aus allen Gauen des Reiches ihre Fäden zum Hitler tragen und in die Mauern der alten Stadt Nürnberg einmarchieren, wenn der Reichsparteitag anbricht. Das Gebiet Mittelland rückt wie alle anderen Gebiete zum Adolf-Hitler-Marsch 1939. 60 Jungen werden aus unserem Gau an dem viele Wochen andauernden Marsch teilnehmen...

Die Durchführung der Verordnung vom 10. März 1939 hat eine gewisse Besserung des Arbeitsnachlasses mit sich gebracht. Dieser Erfolg kommt hauptsächlich der Sanierung des Bergbaus und der Baustoffindustrie zugute.

Der Mangel an Arbeitskräften hielt auch in der Industrie in fast allen Wirtschaftszweigen an. Die Textilindustrie und die chemische Industrie haben hinsichtlich der Arbeitsanforderungen nach wie vor an der Spitze. Die Arbeitsämter waren im abgelaufenen Monat bemüht, durch Maßnahmen zur Rückführung beruhter und angelegter Arbeitskräfte in ihren Fachberufen vor allem dem Fabrikbetriebsmangel in den Wirtschaftszweigen etwas abzuhelfen...

Die Zahl der beschäftigten Männer hat in Mitteldeutschland im letzten Jahr um rund 20.000, die der Frauen in der gleichen Zeit aber um rund 50.000, d. h. um mehr als das Doppelte, zugenommen. Wenn auch ein Teil von ihnen nur vorübergehend Lohnarbeit verrichten, so ist es doch die in den Konsumfabriken während der Sommerzeit tätig sind, so ist die überaus starke Zunahme des Fraueneinsatzes doch erkennbar.

Fritz Achterberg

Ein unerschütterlicher Verfechter der deutschen Luftfahrt
Am 12. Juni starb, wie bereits kurz mitgeteilt, das Vorstandsmitglied der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke AG, Schwerfischflugführer der Kampffliegerschule Fritz Achterberg, an der Malaria. Die deutsche Luftfahrt verliert in ihm einen ihrer fähigsten und aktivsten Pioniere. Nach dem Verlust der Hochschulen in Danzig und Berlin wurde von ihm bereits 1924 Flugführer und führte einen großen Teil der Erprobungsflüge sowohl beim Aero-Flodg bei der Deutschen Luftfahrt selbst durch. Im Alter von 34 Jahren trat er in die Geschicklichkeit der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke ein und wurde 1927 Mitglied des Vorstandes und Betriebsführer der Junkers-Motorenwerke. Als solcher lebte er sich vor allem für die beschleunigte Entwicklung des Schwermotors für moderne Langstreckenflugzeuge und der Benzinflugmotoren für den Einsatz in den Hochleistungsflugzeugen der deutschen Luftwaffe tatkräftig ein. Auf sein Verweilen haben 1936 und 1937 Erprobungsflüge eines mit Junkers-Schwermotoren ausgerüsteten Junkers Ju 86-Flugzeuges von Dessau nach Baidun an der Westküste Afrikas statt, in denen er selbst als zweiter Flugführer neben seinem insulischen gefürchteten Freund Flugkapitän Luntz und als technischer Leiter des Gesamtunternehmens teilnahm.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat aus Anlass des Hinerntodes Achterbergs an den Betriebsführer des Junkers-Konzerns, Dr. Koppenberg, ein Beileidstelegramm gerichtet.

Reisebüchseleisen Elektrohaus Typisch
NUR Große Ulrichstr. 37 Erdgesch. und I. Stock

Das Jungstudium bei Göschwitz
Jena. Wie die Qualitätsstelle des Jena an dem Eisenbahnstudium in Göschwitz vom 7. Juni mitteilt, hat eine Untersuchung der Unfallrisiken im Bergbau...

Werde Mitglied der NSD.
Und Du hilfst helfen

Wehrmacht und SA - Hüter unserer Stärke

Obergruppenführer Kob vor der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik

Vor der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaft hat in Berlin Kob in einem Vortrag der Führer der SA-Gruppe Mitte, SA-Obergruppenführer Kob, über die Aufgaben der SA in der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung.

Die Sorge um die Wehrkraft des Volkes, so führte der Obergruppenführer in a. aus, ist keine Angelegenheit der militärischen Führung allein, sondern eine Angelegenheit der Staats- und Volkserziehung. Der Nationalsozialismus als Träger der Menschenerziehung hat demzufolge darüber zu wachen, daß die nationalsozialistische Wehrerziehung in allen Teilen des Volkes Eingang findet.

Die Stellung der SA innerhalb der Partei bleibt von der Aufstellung der Wehrmannschaften unberührt. Die SA übernimmt keine neue, sondern erweitert nur die alte Aufgabe. Die SA bleibt der freiwillige Kern des politischen Soldaten. Die Wehrmannschaften dagegen bilden eine Pflichtorganisation. Die Wehrmacht ist in Waffenangelegenheiten vielfach geladeter. Bei der Zuteilung und Erhaltung der Wehrmannschaften muß dieser Umstand berücksichtigt werden. Es ist daher folgerichtig, wenn zunächst auf die Sonderheiten der SA - Reiter-SA, Nachrichten, Pioneer, Marine-SA - die entsprechenden Wehrleistungen des Wehrangehörigen verteilt werden.

Wir sind stolz darauf, daß wir gemeinsam mit der Wehrmacht an der Erziehung des deutschen Volkes zu einem Wehr-Volk arbeiten können, und wissen, daß diese Arbeit nur einem politischen Kampferbund gelöst werden kann. Die Wehrerziehung des deutschen Menschen kann nur eine Wiederholung ausführen, die ein Teil der nationalsozialistischen Partei ist.



Wie bereits berichtet, nehmen aus dem Gau Halle-Merseburg neun Goldene-Ehrenzeichen-Träger an der Fahrt der Alten Garde der NSDAP, 1939 in den Gau Westfalen-Nord teil. Der Gauschatzmeister unseres Gaues, P. G. Richter, der beauftragte Organisator der Alten-Garde-Fahrten in seiner Eigenschaft als dienstältester Politischer Leiter in unserem Gau, verabschiedete die Teilnehmer auf dem Bahnhof und wünschte allen eine gute Fahrt und frohe Kameradschaft, mit den übrigen 600 Altgardisten, mit denen unsere Männer zusammenreffen

zusammenleben. Im Vertrauen auf unsere Kraft im Glauben an Deutschland und in der Liebe zum Führer werden Wehrmacht und SA Schulter an Schulter die Wehrkraft Deutschlands erhalten und auf das Höchstmaß steigern. Dann arbeiten wir nicht für heute, auch nicht für morgen, sondern für das ewige Leben Deutschlands.

Vorsicht auf regennasser Straße

Aus dem Wagen geschleudert und überfahren
Leipzig. Auf der Ausfallstraße nach Halle in Stahmlern wollte der Kaufmann Arthur Sch. mit einem Personenkraftwagen einen unvorsichtigen Sanddärren überholen. Aus entgegengesetzter Richtung näherte sich ein Lastkraftwagen. Der Fahrer des Personenkraftwagens hat offenbar die Müdigkeit geahndet, den Sanddärren zu überholen, aufzugeben und hart gebremst. Sein Wagen kam auf der regennassen Straße, im Schlenkern, kreuzte den Sanddärren und wurde vor dem Lastkraftwagen gedreht. Bei dem Zusammenstoß stürzte sich die Wagendrüse, der Kaufmann Sch. wurde aus dem Wagen geschleudert und fiel vor das Vorderrad des Anhängers des Lastkraftwagens, das ihm über den Kopf fuhr.

Der Fahrer des Lastkraftwagens hatte das Steuer nach rechts gerissen, kam mit seinem Wagen auf den Bürgersteig, zog ein Fernlenkergewicht weg, durchschlug eine Mauer und einen Gartenzaun und landete im Vorgarten des Gemeindefamens. Der Fahrer des Lastkraftwagens blieb unverletzt.

Altgardisten des Gaues Halle-Merseburg abgereift



Wie bereits berichtet, nehmen aus dem Gau Halle-Merseburg neun Goldene-Ehrenzeichen-Träger an der Fahrt der Alten Garde der NSDAP, 1939 in den Gau Westfalen-Nord teil. Der Gauschatzmeister unseres Gaues, P. G. Richter, der beauftragte Organisator der Alten-Garde-Fahrten in seiner Eigenschaft als dienstältester Politischer Leiter in unserem Gau, verabschiedete die Teilnehmer auf dem Bahnhof und wünschte allen eine gute Fahrt und frohe Kameradschaft, mit den übrigen 600 Altgardisten, mit denen unsere Männer zusammenreffen

Der Obergabeführer zum Langemard-Studium

Wir freuen uns, daß es der Gauinhaber, den Führer der Hitler-Jugend, zum Langemard-Studium zu gewinnen. Nicht nur durch die Teilnahme an diesem Studium, sondern auch durch die hierfür erforderlichen Kräfte der laufenden Jugend von sozialen Schwierigkeiten befreit und zur Entlastung gebracht.

Das Langemardstudium ist, wie der Reichsberufswettlauf, zum Symbol sozialistischer Weltanschauung geworden. Denn auch hier werden die ideologischen Kräfte der laufenden Jugend von sozialen Schwierigkeiten befreit und zur Entlastung gebracht.

Der Führer des Gebietes Mittelland (15) Reckewerth, Obergabeführer.

Verkehr. (Kraftfahrzeugverkehr)
weil (1. Tag) Die Reichsstraße Mitteldeutschland des Kraftfahrzeugverkehrs hielt im Anlauf eine Tagung ab. Etwa 60 Obergerichter aus der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen sowie die Bezirksführer der Kraftfahrzeugverkehrsverbände der Kraftfahrzeugverkehrsverbände und zahlreiche Gäste nahmen an der Tagung teil. Bezirksführermeister H. L. B. (Eisenach) hob hervor, daß das Kraftfahrzeugverkehr, das zukunftsreiche Handwerk sei und deshalb seine Aufgaben mit besonderem Eifer erfüllen müsse.

Gemisch. (Gegen einen Baum gefahren) Der Kraftwagen eines Breslauer Regierungsbürokraten, der aus Dresden kam, wollte einem mit Holz beladenen Lastwagen den Weg freimachen. Der Kraftwagen überfuhr den Baum und wurde vollständig zerstört und eine mitfahrende Frau getötet. Der Regierungsbürokrat wurde mit Lebensgefahr in den Regener Krankenhaus eingeliefert.

Langenreithenbach, Dr. Torquato (S. H. u. n. e. r. e. c. h. a. n. i. l.) Ein Sanddärren verunfallte die erst vor wenigen Jahren gebaute Scheune des Bauern Otto R. H. b. e. r. g.

Einlegesohlen Schürzenkel Kranz Wasserhausung 14 Ruf. 521 07

Regentage überwiegen

Witterungsvorherlage für die Zeit vom 14. bis 23. Juni, herausgegeben von der Fortbildungsstelle für langfristige Witterungs- und Wettervorhersagen des Reichswetterdienstes in Bad Domburg u. d. B.

Für Nordwestdeutschland, nördlich der mitteldeutschen Gebirge und westlich der unteren Oder: In den nächsten zehn Tagen vorwiegend kühl, Höchsttemperatur zwischen 18 bis 24 Grad bei wechselnden, oft starker verbreiteten Regenfällen. Zuweilen Regen- und Gewitterausbrüche von ein bis zwei Tagen Dauer, so vor allem gegen Ende dieser Woche. Zahl der Tage mit Niederschlag in den zehn Tagen meistens größer als fünf. Gesamtniederschlagsdauer meist kleiner als 70 Stunden.

Vorherlage für Süddeutschland, südlich der mitteldeutschen Gebirge, die Elmar, Böden, Wälder und Schiefer: Im Durchschnitt der zehn Tage im wesentlichen kühl, im Süden mäßig warm, häufige kurze Regenfälle und verbreitete, im Westen meist schwächere, im Osten häufige, landregenartige Niederschläge mit stellenweise größeren Regengüssen. Vorübergehende Ausbreitung bis zu ganztägiger Dauer. Gegen Ende des zehn-Tage-Zeitraumes Wetterbesserung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Erfurt, vom 14. Juni, 21 Uhr. Der Witterungscharakter über Mitteleuropa wird zur Zeit im wesentlichen durch die höheren Strömungsverhältnisse bestimmt. Während in der südlichen Reichshälfte in der Höhe aus dem Mittelmeer Warmluft herangeführt wird, die an der Bodentafel aufgleitet und Regen hervorruft, herrscht in der westlichen Reichshälfte eine einflussreiche nordwestliche Strömung, in der die Witterung freundlich, wenn auch nicht heftig ist. Die Grenze verläuft heute mitten durch Thüringen. Die Besserung wird sich langsam südlich ausbreiten, doch ist mit zum Teil gewittrigen Schauern zu rechnen.

Ausflüchten bis Freitagabend: Schwache bis mäßige Winde im West, Bewölkung besonders im Westen mäßig aufgelockert, vereinzelt Regenschauer, im Süd Teil gemittelt, tagsüber Erwärmung gegen Abend. Freitag Winde aus Südwest bis West, meist stark bewölkt, etwas wärmer.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Height, Date, and other metrics. Includes stations like Sonne, Geroldshausen, and others.



# Legion Condor greift ein

Der Einsatz der deutschen Freiwilligen im spanischen Freiheitskrieg

## Das Lied von der tapferen Legion

15. Fortsetzung und Schluß  
Zum Abschluß unserer Serie bringen wir einen Bericht über die letzten Tage des Krieges.

Die Legion Condor verammelt sich bei Saragosa. 1. März 1939, Tag der deutschen Luftwaffe in Spanien. — Der letzte? Säger! Er wird festlich begangen. Auf der Fluglinie bei Saragosa sind die Flugzeuge und Formationen angeordnet. Deutscher Präzisionsmarsch klingt auf. Dann ertönt der letzte Befehlsabdruck der Legion Condor. General Freyher von Nitzsch: — Eine Minute des Schweigens. — Gebeten der Toten! — Dann fallen deutsche Soldatenritte auf dem barren Flugplatzboden. Deutscher Verbandsmarsch: — Einmal — gedähe Marschmusik. Alles für Deutschland.

8 Uhr: Das Wirkungsgebiet beginnt. — Keine Gegenwehr.

9 Uhr: Die Infanterie tritt zum Sturm an. Mias aus den Gräben! — Panzer stoßen vor. — Die Städte beobachten den Vormarsch: Die Panzer sind längst durch Arges durchgeschoben. Wo stehen sie? — Die Infanterie löst sich bereits nach Süd-West ein. — Der Artillerie wird Stellungswechsel befohlen. — Der Geschützstand der Legion Condor wird auf Höhe 945 in die Sierra de Pamplona verlegt. Die Ebene ist breit zu übersehen. Einzelne Teile Trupps und Fahrzeuge der Noter verschwinden in dem 8 Kilometer entfernten El Mojito. Es ist klar: Die Noter geben auf.

Die Abendmeldung beläugt: Not leidet keinen erhöhten Widerstand mehr. Für den nächsten Morgen wird der Geschützstand vom Ortsausgang des Ortes Mora, 30 Kilometer südöstlich Toledo, befohlen, von wo aus im weiteren Vormarsch nach Osten der neue Geschützstand festzulegen ist.

### Die letzte Offensive

Die folgenden Vorkämpfer sind mit Arbeit gefüllt. Franco hat seinen großen Schlag gegen Not aus. Wieder steht die Legion Condor zum Einsatz bereit. Weidert sich der Vinte Avila-Valde. Wann geht's los? — Wo wird der Hauptstoß erfolgen? — Wie steht es bei den Noter aus? — Drüben gehen die Generale in den eigenen Reihen gegeneinander los. — Trotzdem bereit sein heißt die unerbittliche Parole. So nach der 27. März 1939. Der Tag der Offensive, der hoffentlich letzten.

Am 26. März 1939: Die letzten Befehle sind gegeben. In den Mäulen hinter den Stellungen bietet sich ein herrliches Bild: Die Angriffsstruppen liegen im Bivouac. Spanier — Italiener — "Morros". Langweiliger Hammer auf und hinweg eine Herberundenheit über die Volksgrenzen hinaus.

Am nächsten Morgen, 5.30 Uhr. — Die Geschützstände sind besetzt. Die Gräben-

infanterie verläßt eine spärliche Morgentafel. Frühstück wird gefaßt und die wenigen Pabstlichkeiten werden verkauft.

### Die Noter geben auf

6 Uhr: Das Gefechte geht los. Drüben in der gegnerischen Stellung heigen die Stützfeuer hoch. — Die Kampfstaffeln der V. C. rufen heran. Rechenwerk! Mit Donner und Blitz weihen sich die Bomben in den Erdboden. Graufame Berstschreie aus Eisen und Sprengstoff. Dazu bläuen die Grabschreie auf die schmalen W.-Schäfte, der anderen Seite.

Zwischenzeitlich Peuchspur der letzten Not und weiter herben Granaten und Schrapnells, eine Stunde — zwei Stunden.

Vom letzten Geschützstand der Legion Condor auf einer der Höhen der Sierra de Pamplona begleitet ein Wagen des Stabes den Vorstoß der Panzer auf die Straße Mora-Teniente. Um 10 Uhr wird der Vormarsch von Mora aus angetreten. Die Brücke über den Rio Algodor ist intakt, 11.45 Uhr ist Tembleque erreicht. So schnell es geht durch den Ort! Das ist nicht leicht. Die Bevölkerung hält sich zusammen — vor Freude — und schreit in das Geräusch der Kampfpanzer: Arriba España! Viva Franco! Überall hängen weike Fahnen aus den Fenstern. Der Ort ist ein Vorkampfer. Die Menschen, fast nur Frauen, reden die Arme zum Gruß und



Zwei spanische Jungen erkundigen sich bei einem Posten stehenden deutschen Legionär, wann sie endlich in das Heer des Generalissimus Franco werden eintreten können

schreien ihre Grüße unermüdet hinaus. Die Bewegung wird immer härter und ist eine auffallende geworden, so als wollten diese ausgeschreckten Arme die Neuanstimm-linge lehren.

### Auflösung der roten Armee

Die Ortsausgänge werden durch die Platzkräfte gesichert. Rote erfinden: Einzeln, in Trupps, mit Gewehr und ohne Gewehr. — Sie machen nicht mehr mit. Der rote Ortskommandant melde sich, ebenso die Ortsabteilungen. Die Bewegung nimmt immer groteskere Formen an. Es droht ein vollkommenes Durcheinander. Es folgen klare Befehle: Ordnung aufrecht erhalten! Waffen abgeben! Abzug!

Die Noter haben die Straße frei zu machen und sich in dem stillen Ortsausgang zu sammeln. Rote Anverläßliche! Milizen werden als Verkehrspalten eingesetzt. Durch den Ort ziehen von Nord nach Süd und umgekehrt Angehörige der aufgelösten roten Armee. Die von der Madridfront, molken nach unten, die von der Madridfront nach Madrid und nach dem Norden. Sie ziehen traurig aus: Müde, zerlumt, verunglirt. — Andere Offiziere haben aus gesagt, wir sollen nach Hause gehen! — 13 Uhr reitet spanische Kavallerie in den Ort ein. — Jubel! — Menschenprozessionen! — Der deutsche Platz-Hauptmann übergibt sein „Ortskommando“ an die Spanier. Es geht der Befehl: Die Noter besetzt in Mora Quartier! — In Mora? — Das heißt 25 Kilometer zurück, und Aufwartiere, das heißt der Krieg ist aus!

### Die Pflicht erfüllt

Not ist auf der ganzen Linie in Auflösung. Madrid ist bereits in den Vormittagsstunden von Nationalen besetzt. — Saragosa — übergeben.

Der Krieg ist da. Die schwere große Arbeit des Aufbaus kann beginnen. Und die Legion Condor? — Wird herausgezogen — hat ihre Pflicht erfüllt.

Festlich als Abschluß die Parade in Madrid. Die nationale, hehrte Spanier verprügelt durch den Mund ihres Candillo und Generalissimus den Legionären unvergesslichen Dank und Verbundenheit. Freudigen, bewegten Herzen nehmen die deutschen Soldaten Abschied von einem Land und Volk, das ihres Einflages wert und würdig ist.

Die Legion Condor kehrte heim und brachte dem Vaterland einen neuen Freund, das nationale Spanien.

Und ist ein der Szen erzwungen. Wird in blutroten Klammern es los'n. Und Tausende werden es singen, Das Lied von der tapferen Legion.

... und Tausende werden es singen, Das Lied von der tapferen Legion — Legion Condor.

## Abrador

wäscht Hände  
„rillansaubbar“

Selbst Farbe, Harz u. Teer,  
Obst- und Gemüseflecke,  
Nikotinspuren bei starken  
Rauchern verschwinden  
mit ABRADOR im Nu.

STÜCK  
18 Pfg.

# Untersuchungsrichter König

Roman von H. C. Müller

Copyright 1939 by Kassenberg-Verlags-Gesellschaft, Berlin-Wilmersdorf.

Irgendwas Schreiben verleidigte Warburg sich gegen Varnitz, und dieser Brief war zugleich ein Bekenntnis seiner hoffnungslosen Liebe zu Brigitte von Groth, die damals in sein Leben getreten war. Er schien harte innere Kämpfe durchzuführen zu haben, aber er sah von Frau Gutewius los, und Dr. König führte aus seinen Seiten heraus, wie schwer es ihm gefallen sein mochte, sich der demütigsten Frau zu entziehen. Noch über eine andere Frage, die sich der Untersuchungsrichter schon mehrfach vorgelesen, gab die Briefe Aufschluss. Warburg schien sich zuerst ziemlich oft mit Frau Gutewius in der Nachbarstadt getroffen zu haben. Ihr Zeitpunkt war dieselbe Person gewesen, in der auch Karl Gutewius und Effriede Silberbrandt sich gefunden hatten. Evidenter war das kein Zufall, vielmehr hatte eine fähige Verbindung aus diesem Umstand, der die spätere Untersuchung zu erschweren hatte, zugrunde gelegen. Der letzte Brief Warburgs bewies in aller Klarheit, wie in diesen Wochen die Dinge sich entwickelt hatten. Im Gegensatz zu seinen vorherigen marantinen Jagen zeigte dieses Schreiben eine fähige, glänzende Schrift. Der Hauptmann mochte in der verzeihlichen Stimmung, in der er sich befand, auch unter dem Einfluss des Mithos gestanden haben.

„Endlich sehe ich ganz klar — in wahrhaft teuflischer Schlaubheit hat Du die Fäden zu dem Netz geflochten, in dem ich mich fangen mußte. Ich hab' heute ein in Deine Hände gelangt, nur weil ich, daß ich nur eine Marionette war in Deinem Spiel. Dein Sohn vernichtete Ehre und Leben des armen Wädchens, mit dem ich unter einem Dach wohnte — und jeder mußte in mir den Schurken sehen. Du sprichst vor einem Wort nicht zurück, um das Kind auszulöschen, weil Du wußtest, daß dieses gütliche Geschöpf niemals die Mutter des Freundes preisgeben, sondern lieber selbst Unrecht erleiden würde. Als Du ihr nicht mehr sicher zu sein glaubtest, da mußte auch sie sterben, um für den Sohn den Weg frei zu machen. Du hast in deiner Geldgier in fürstlichen Geschäften ein Vermögen verstaubert, nun muß Dein Sohn Deine Verluste durch die reiche Heirat einbringen. Ich habe bisher geschwiegen, nicht, weil ich Dich noch liebe, aber der Anstand verbietet mir, eine Frau preiszugeben, die sich mit dir gefaßt, hütet Dich, denn Du weißt, daß ich Brigitte von Groth liebe, daß ich nichts anderes will als ihr Glück, wenn sie mich auch verachtet. Aber sie soll nicht noch eines Deiner Opfer werden, ich werde es zu verhindern wissen um jeden Preis — um jeden! Auch wenn ich zur Gewalt greifen müßte. Ich habe auf dieser Welt nichts mehr zu verlieren. Du hast noch eine letzte Chance, liebe und laß auch Deinen Sohn die Angst ergreifen. Sonst werde ich handeln müssen.“

In diesen Zeilen hatte der Hauptmann von Warburg sein eigenes Schicksal ausgesprochen. Frau Gutewius mochte gefaßt haben, daß es ihm mit seiner Drohung ernst war. Sie hatte gewußt, wann er vor Gericht vernommen und den Jagen gegen Effriede Silberbrandt hätte anerkennen müssen. Nun war sie seiner ritterlichen Verhaftung nicht mehr sicher, er mußte sterben, wie Effriede Silberbrandt farb, als zu befürchten schien, daß sie ihr Schweigen brechen würde.

Wie unheimlich flug war auch dieser Plan wegen angelegt gewesen: in die Nähe des Hofes der Groth war die Zusammenkunft verlegt. Auch Brigitte von Groth hatte ein Reitpferd, und daß Warburg dort aus- und eingegangen war, war bekannt. Wenn man nicht an den gefaßt vorgefaßten Selbstmord des Hauptmanns glaubte, mußte der erste Verdacht auf Brigitte von Groth fallen.

Von wie vielen Unfallsfällen hingen Menschenfädenale ab!

König hatte sich die Dämmerung niedergelassen, Dr. König nahm die Briefe an sich, verließ den Schreibtisch, steckte den Schlüssel ein und verließ den Raum.

Sehen waren die Gerichtsbeamten eingetroffen, der Untersuchungsrichter schiederte für den Zeitablauf, viel war hier nicht mehr zu tun, eine gründliche Untersuchung sollte die Kriminalpolizei noch vornehmen. Die Namen von Frau Gutewius und Karl Gutewius wurden unter Siegel gelegt. Die Kommission verließ nach einer halben Stunde wieder das Haus. Wo war nun Wladislaw zu finden, sie durfte nicht aus fremden Mäulern oder von den Diensthofen erfahren, was hier geschehen war.

König setzte sich in einen der großen Klubstühle in der Ecke und wartete, entschlossen, nicht früher wegzugehen, als er Wladislaw gefahren hatte. Das Entbrennen, das mit verweinten Augen um ihn herumfließte, erzählte ihm schließlich, daß Wladislaw von ihrem Dinkel abgeholt worden war. Jetzt erstien auch das Vordereinstiegen des Verhafteten ihm in einem anderen Blick. Wladislaw hatte auch in dieser Beziehung recht gehabt. Wladislaw war ein Ehrenmann, und es war nicht gemein, ihm zu mißtrauen. König hat im Stillen dem Conderling nachgedacht. Was mochte der alte Richter durchflühen haben, als die Zusammenhänge überblickte.

Die Türgelede schreute ihn aus seinen Gedanken. Wladislaw und Direktor Blondire waren zurückgekehrt. Jetzt kam nun das Schlimmste. Als das junge Wädchen der Richter erblitzte, trat ein Schimmer der Freude über ihr Gesicht, sie wollte auf ihn mit angelegter Hand zuziehen, da exariff Direktor Blondire ihren Arm. Letzte saft er:





# Die Here von Ellenbruck

Eine Geschichte aus dem Dreißigjährigen Krieg / Von Hans Kersten

Seit Wochen stehen die bisshöflichen Söldner vor der Stadt und belagern sie nach besten Regeln der Kriegskunst. Aber noch leisten die Bürger tapferen Widerstand. Ein Reiter des Bischofs, der Kanonikus Schwarz, ist selbst gefahren ins Belagerungsgelände, um die Belagerung vorwärts zu treiben; denn der Bischof braucht seine Truppen an anderen Plätzen.

Der alte Dröbitz, ein in vielen Feldschlachten erprobter Kämpfer, zuckt auf die Verstärkungen des geistlichen Herrn die Wachen. „Soll ich immer wieder meine Soldaten gegen die feinen Mäurer und Tore anrennen lassen?“

Der Kanonikus zeigt ein geschmeigliches Nicken. „Wollt Ihr bis zum fünften Tage hier liegen? Glaubt den Junker Eide von Tornow, der nach den Berichten der Gefangenen viel Muth und Muthwillen in der Stadt einzuweisen ist. — Hören wir den als Geiseln, werden die Bürger gezwungen, Frieden zu schließen.“

Der Dröbitz durchnickt mit langen Schritten das Feld. „So leicht läßt sich der Junker nicht fangen. Ich habe soeben die gesamte Meierei und zweihundert Mann Fußvolk abgeschickt, um den Hofraum zu umzingeln und zu durchsuchen. Morgen früh werden wir den Erfolg sehen.“

Der Kanonikus senkt ab. „Heute früh hörte ich, daß ein Ueberläufer Auslagen gemacht hat über ein Mädchen.“

Der Dröbitz nickt. „Ich habe einigen Leuten Auftrag gegeben, sie ins Lager zu bringen. Es ist die Tochter des Gutsherrn von Ellenbruck. Das Gut liegt da drüben hinter dem kleinen Gehölz.“

Wieder beginnt der Geistliche ein anderes Thema — spricht von der Verpflegung

## Die Neuerscheinung

Als Freilagerat sich im Jahre 1840 mit Ida Weiss verlobt hatte, schrieb er von Linde aus an Wolfrieder, die Tochter seiner Mutter, indem er ihm seine gedruckte Verlobungskarte beilegte:

„Die folgende Karte ist das Knechtel, was ich habe drucken lassen und — ich meine — das Beste, was du unendlich glücklich.“

und Besetzung der Söldner und mißt sich in Dinge, die eigentlich nur den Offizieren angehen.

Drücken vor dem Bett werden Stimmen laut. Der Alte schließt den Vorhang zurück. Durch die Gasse der stehenden Söldner wird ein Mädchen geführt. Der Dröbitz läßt sie eintreten. Ueber des Kanonikus Rüge huscht ein bänkeles Mädchen. Stumm hört er zu, als der Offizier seine Fragen an das Mädchen richtet.

„Nennst du den Junker Eide von Tornow?“

„Was hält sich der Junker auf?“

„Was ist dir mit ihm? — In der Stadt selbstverständlich.“

„Das ist nicht wahr!“

„Wem Ihr es besser wißt, warum fragt Ihr mich? — Ich muß mich auch bitter beschweren über die Art, wie des Bischofs Söld-

neren mit dem Fräulein von Ellenbruck umgehen. Ich verlange sofort in Freiheit gesetzt zu werden.“

„Sobald Ihr meine Fragen beantwortet habt und was das Fräulein betrifft, so muß ich feststellen, daß es die Tochter desselben Ellenbruck ist, der im vorigen Jahr zusammen mit dem Junker von Tornow den Bischof in schimpflicher Weise beleidigt hat und nur durch seinen pflanzlichen Tod der gerechten Strafe entgangen ist.“

„Ihr irrt — mein Vater und der Junker haben nichts weiter getan, als ihre verbreitete Rechte verteidigt, daselbe, was auch die Stadt getan hat, die Ihr vergeblich belagert.“

Der Dröbitz eräbt die Föhne in die Oberlippe. Er weiß nur zu gut, daß sie recht hat. Die Föhne gegen die Stadt war ihm vom ersten Tage an zuwider. — Jetzt mißt sich der Kanonikus ein. In seiner Stimme ist ein Zerknirschtes. „Sagt nicht zu viel gegen den Bischof — denkt daran, daß Ihr seine Gefangene seid.“ Das Mädchen halt die Föhne.

„Mit welchem Recht...?“

„Ihr müßt es. Man hat mir einiges über Euch berichtet.“

„Und wenn ich es weiß, so sage ich es nicht.“

„Ich werde Euch zwingen.“

Sie wird in ein leeres Bett geführt und dort von zwei Söldnern bewacht. Sie hat Zeit, über ihre Lage nachzudenken. Es ist ein Glück, daß man sie nicht früher vom Gute fortgeschleppt hat. Kurz vorher erst hat sie sich im Park mit dem Junker von Tornow getroffen und ihm berichtet, was ihre Schwägerin ausgesprochen hatten, daß der Kanonikus sei gefahren im Lager sei und daß Reiter und Fußvolk aufgebrochen seien, um den Hofraum abzusuchen. Der Junker hat schallend gelacht, als er hörte, daß sie gerade auf der falschen Seite nach ihm suchten. Beim Abschied hat er noch gesagt:

„Heute abend werden die Herren wissen, wo ich zu finden bin.“

Sie weiß nicht, was er gemeint hat; wahrscheinlich plant er einen kühnen Streich gegen die Bisshöflichen; denn er hat in den letzten Tagen eine Schär von vierzig verwegenen Reitern um sich gesammelt.

„Wissen dem Offizien und dem Kanonikus gibt es keinen Streich. Der Geistliche verlangt Gewaltmaßnahmen gegen das Fräulein von Ellenbruck. Der Dröbitz verzweigt seine Zustimmung. Schließlich verläßt der Alte mit drohnendem Schritt das Bett.“

„Hier im Lager befehle ich!“

Der Kanonikus beruft darauf die Feldkaplane zu sich und hebt einen trefflichen Plan mit ihnen aus.

Eine Stunde später schon verbreitet sich im Lager das Gerücht, das gefangene Mädchen sei eine Here, die in ihrem Bett Beschwörungsformeln gemurmelt habe, um die Welt unter die Söldner zu bringen. Erregte Gruppen bilden sich in den Zelten. Ueberall wird von der Gefangenen gesprochen. Die Unruhe wird von den Geistlichen eifrig geahndet. Mit vielsagendem Nicken machen sie Andeutungen. Flüche und Verwünschungen gegen die vermeintliche Here werden laut.

unnatürlich, daß die drei Männer sich bestroffen anfaßen.

König fragte, ob sie den toten Bruder noch einmal lebendig wolle, aber Magda lehnte ab. Eine Weile berastete eine furchtbare, drückende Stille.

„Dante, du bist wohl so gut, mir für kurze Zeit ein Obdach zu gewähren, ich möchte hier nicht bleiben.“

„Natürlich, selbstverständlich.“

„Ich habe Ihnen ohne meinen Willen sehr weh tun müssen, lassen Sie mich das nicht entgehen. Ich bitte Sie sehr herzlich, einen Not vor mich anzunehmen. Sie dürfen die nächste Zeit nicht hier in dieser Stadt bleiben, das wäre nicht gut für Sie. Darf ich Sie zu meiner Mutter bringen, es ist nur eine Stunde Fahrt. Die alte Frau, die ganz einzeln ist, würde sich herzlich freuen. Ich habe ihr so viel von Ihnen geschrieben, sie kennt Sie aus meinen Briefen schon ganz genau. Ihr Onkel wird mir sicher recht geben. Es ist besser, daß Sie Vergebung verdienen. Mein Onkel werde meine Vergebung beantragen.“

„Ich glaube, liebe Magda, daß Herr König recht hat. Du kannst dich ihm unendlich anvertrauen, in meinem freundlichen Haushalt wirst du sicher nicht so gut aufgehoben.“

Vor Magda antworteten Stumm, hatte der praktische Hans Werner das Romandino übernommen.

„Wachen Sie sofort das Nebenbische ein, Fräulein Giselinde verzeiht!“ — Die Jose erteilte davon.

Vom Apparat in der Diele sprach Werner dann mit einem Autogrammieter. In wenigen Minuten würde der Wagen da sein.

„Ich würde euch herzlich gern in meinem Wagen selbst fahren, aber das würde eine sichere Enttäuschung bedeuten. Das gute Kind sieht nicht mehr schön aus, es hat keine Schminke mehr.“

König war dem Freund dankbar, durch kein barockes Geplauder sich er zu

Ueberall ritten sich die Söldner aufzumen und woller die Here erschlagen. Der Kanonikus beschwichtigte sie — er wolle Gott bitten, sie von der Welt zu verbannen. Wieder das Wort Welt! Immer mehr wachsend Angst und Wut unter den Söldnern. Weiter treibt der Kanonikus sein Spiel:

„... Wenn man eine Here verbrennt, kann ihr Jander nicht mehr weichen.“ — Erinnervend sieht er sich in sein Bett zurück. Draußen brüllen die nach dem Scherhanke. — Als sie das Mädchen aus dem Bett heransuchen woller, tritt ihnen der Dröbitz entgegen.

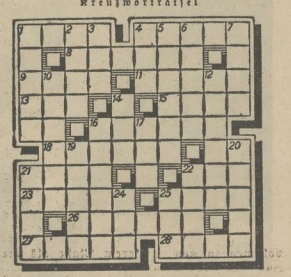
„Zurück! — wer sich gegen meinen Befehl auflehnt, kommt vor den Präfekt!“

Ein paar Schritte weichen die Söldner zurück; dann bleiben sie stehen, Trost und Auflebung in der Gedärde. Wieder die Mute nach dem Scherhanke. Der Kanonikus schreit herauf. Mit herabgehendem Schrei, erzieht er den Sachverhalt. Der Dröbitz durchnickt das Spiel. Er sieht, daß seine Soldaten unglücklich sind.

„Ich will selbst den Fall prüfen. In zwei Stunden könnt Ihr Euch meine Antwort holen — bis dahin steht die Gefangene in meinem Schutz.“

Er legt die Hand auf den Degenknopf, Murrend ziehen sich die Söldner zurück. Offenen Widerstand wagen sie nicht. — Der Dröbitz geht in das Zelt der Gefangenen. Gleich sitzt sie in der Ecke auf einem Stuhle, hat das Gesicht gebört und aus den

## Das tägliche Rätsel



Wörter: 1. Zeit des Weites, 4. gefüllte bei Jod am roten Meer, 8. hohe Anmerkung, 9. Mühsal, 11. Wadenname, 13. Hauptgegenstand des Walfes, 15. Gattung eines, 16. antichinesischer, 17. Schmelzgefäß, 21. Seidenkreuz des Walfes, 22. Geizart, 23. Gattungsfamilie, 25. Rückenbildung, 26. fies Anmerkung, 27. Schmelzgefäß, 28. Rückenplatte.

Geometrie: 1. Handtuch, 2. abgeplattete Götter, 3. abstrakte, 4. Rückbildung, 5. Rückbildung, 6. König der Bäder, 7. Halbbockstein, 10. und 12. hohe Anmerkung, 14. Hohlbockstein, 16. Hahn aus Zaken, 17. Götter, 18. Rückbildung des Walfes, 19. Rückbildung, 21. Götter, 22. Götter, 23. Rückbildung, 25. Rückbildung, 26. Rückbildung, 27. Rückbildung, 28. Rückbildung.

Wörterbuch des vorigen Jahres: 9. Wache, 11. Götter, 12. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Magdalen, 13. Wache, 14. Wache, 15. Wache, 17. Götter, 18. Wache, 20. Wache, 22. Wache, 23. Wache, 25. Wache, 26. Wache, 27. Wache, 28. Wache.

Erprobungen der Wächter vernommen, was gegen sie vorgeht. Der Dröbitz beugt sich zu ihr, erklärt ihr mit leiser Stimme die Gefahr, in der sie liegt.

„Sagt mir, wo der Junker von Tornow steht, und ich bringe Euch eigenhändig aus dem Lager heraus und in Sicherheit!“

Kaum merklich bewegt sie den Kopf. „Auch wenn ich sterben muß, ich verrate den Junker nicht.“

„Stimm geht der Dröbitz hinaus. Der Kanonikus erwartet ihn.“

„Eure Spiel ist gemein — was in meiner Macht liegt, wird geschahen, Eure pflichtigen Ränke zunichte zu machen!“

„Nichts steht in Eurer Macht — ich werde hier anständig des Bischofs handeln. Die We-

Roiseantille Umlage Gümml-Bieder

fangene wird angeführt des Scherhankeausen gefahren, wo der Junker steht — dann wird sie begnadigt...“

„Sie wird nicht gefahren.“

„Sie wird!“

„In den Mauern der Stadt ist die Mitternacht herein. Die Söldner wollen die Antwort des Dröbitzen hören. Der Alte sagt: „Mein!“

„Der Kanonikus stellt die Antwort. Da hebt der Kanonikus den Arm: „Im Namen des Bischofs — bindet die Here dort an den Pfahl!“

„Nicht möglich! Ich werde die Gefangene herbei und binden sie fest. Vergebens könnt sie sich auf gegen die Schand.“ Der Kanonikus geht dicht heran.

„Es wird Ernst — die Wut der Söldner hindert kein launiges Verfehlen. Man wird Euch als Geiseln nehmen, und kein Recht der Welt wird Euch helfen — aber es gibt noch den Weg der Gnade. Wollt Ihr befehlen, wo sich der Junker von Tornow verdingt?“

„Mein.“

Der Kanonikus zuckt zusammen. Ruck verzerrt seine Züge. Hinter ihm drängen sich die Söldner heran, um die Here aus der Nähe zu sehen. Es ist dunkel geworden. Nur der Schein des Feuers erhellt das Lager. Der Dröbitz verläßt vergebens, Ruhe zu schaffen. Das Bestimmte aufgeben den Jelen wird nur schlimmer...“

Da plötzlich Trompetensignale — Pferde getrampele — lautes Geschrei — Menschenhaufen werden getrampele unter den Pferden — Waffen raseln — Säbel blinken im Feuerlicht:

Eide von Tornow ist da!

Die feinen Söldner finden den Dröbitz stummverstummt am Boden — Eide tritt weiter — reißt die Stricke los von den Gefangenen — hebt sie vor sich auf Pferd und schlägt dem Kanonikus, der schweigend ein Knurren hochhält, die flache Hand gegen den Rücken. Er stürzt zu Boden und taumelt.

„Ihr sieht den Junker Eide von Tornow! Hier ist er!“

Einer seiner Getreuen nimmt den Geiseln mit sich fort. Die anderen werfen brennende Fackeln in die Zelte — und wenige Minuten später sammeln sie sich schon vor dem Lager. Scharenweise flucht unter ihren Säbeln die überirdischen waffenlosen Söldner gefahren. Als endlich von allen Seiten Dröbitzete zu Hilfe eilen, ist die verwegene Schär schon vor den Toren der Stadt. Eide ruft dem Wächter die Lösung aus, und schon werden sie eingelassen.

Wenige Tage darauf wird das Lager vor der Stadt abgebrochen, und die Söldner ziehen ab. Der Bischof muß Lifebede fördern und die alten Rechte erneut bestätigen, um seinen Feind, dem Kanonikus Schwarz, aus der Gefangenschaft zu lösen.

Dieht am Necht gefahren, fühle ich, was Goethe mit seinem Worte meint: „Ihr löst die Armen schuldig werden.“

Cariffen sagte Werner: „Wer wie Sie sein anderes Lebensziel als die Verwirklichung der Gerechtigkeit in der Welt hat, darf für sich auch das andere Wort des Großen von Weimar in Anspruch nehmen: Wer ewig streben sich bemüht, den können wir erlösen.“

Stumm reißten die Männer sich die Hände.

## Das Duell

Zwei französische Schauspieler, von denen der eine sehr fortpulst, der andere geradeaus hager war, verstrickten sich und forderten einander zum Duell.

Als es soviel war und sie sich im Bois de Boulogne gegenüber fanden, da empfanden wohl beide, daß ihr Streit sie zu weit geführt hatte. Der Hagere mühte den Degen, indes der Schlankere die Schritte abmaßte, und ging nichtig auf einen Geuer zu, indem er lädelte und ihn freundlich anredete:

„Mein lieber Kollege, ich empfinde wirklich Bewillkommnisse, mich mit Ihnen zu treffen. Sie haben mir eine so große Aufmerksamkeit zuwenden, während ich schmal und dünn bin. Sie bieten mir zwei Vorteile, der Kampf würde nicht fair. Erlauben Sie mir, das anzunehmen...“

„Eben Sie, mein lieber, alle Schöpfung, die Sie außerhalb dieser Welt treffen, sollen alle Anwesenden lauten laut auf bei diesem Epaß, und auch der Dede — mit dem Dumm, der den Kopplungen oft eigen ist — nicht nicht empfindet. Die Bestimmung war völlig verlogen, man ging gemeinlich früh, und brach in alter Freundlichkeit mehreren Flaschen den Hals.“











Der Abwehrdienst befindet sich in voller Arbeit

# Großkampf gegen Kartoffelkäfer

## Ruf an die deutsche Wissenschaft um die Züchtung käferfester Kartoffeln

Großkampf gegen den Kartoffelkäfer! Der Kartoffelkäfer-Abwehrdienst ist an unserer Seite. Von der Eindämmung bis zum Brennen in voller Arbeit. Der Abwehrdienst unterstützt in Schulen und in Versammlungen das junge und alte Landvolk über Ursachen, Wesen und Gefahren dieses Insektes. Der Schädling freilt die Felder ab und forciert nach Norden des Westlages, und wo sich ein Kartoffelkäfer gefunden hat, rufen die Spritzkolonnen, um den Verb auszusitzen. Das ist der mühsame und kostspielige Kampf an der Kartoffelfront.

In ihren Studien und Laboratorien finden die Wissenschaftler nach neuen Mitteln, dem gefährlichen Gegner noch wirkungsvoller beizukommen. Auf dem Anfang vieler Wege zu Ende gelangenen internationalen Schädlingforschung-Kongress hat der Prof. Dr. Bernhard Zwanoff auf dem Verlaufe über die neuen Bekämpfungsmittel gesprochen.

### Spritzkolonnen rücken an

Der Kartoffelkäfer ist unmittelbar nach dem Anbruch in Frankreich eingeschleppt worden. Das ganze französische Land ist von dem Käfer befallen, der sich in den Enden der Sommermonate auf die nördlichen und östlichen Nachbarn Frankreichs ausgebreitet hat. Man konnte berechnen, daß der Käfer 1936 die Weinberge überfallen würde. 1937 wurde darum der Kartoffelkäfer in Deutschland eingeschleppt. 1936 wurden tatsächlich die ersten Tiere in Deutschland gefunden. Aber es blieb 1936 und 1937 nur bei rund 50 Käfern. In den folgenden Jahren wurde der Käfer in die Zahl an 1000 anwuchs. Es wurden sogar Tiere an der oberen Ruhr, am mittleren Main und am Bodensee angetroffen.

1939 waren die Anfänge aus Frankreich und den Niederlanden besonders frühzeitig in der Woche vor Dornen wurden Käfer an der Westküste und im Nuberggebiet gefunden. Der Abwehrdienst, der seinen Sitz in Heidelberg hat, hat in diesem Jahre etwa 140 000 Spritzen und Spritzenwagen, 4000 fahrbare und zum Teil motorisierte Spritzen, dann etwa 13 000 Füllkannen und dazu 5000 t Kartoffeln bereitgestellt. Der Kampf ist voll im Gange.

### Schmarotzer gegen Schmarotzer

In den drei vergangenen Jahren dürfte es im weitestgehenden gelungen sein, den Käfer im Reich auszurotieren. Wir müssen mit allen Mitteln versuchen, ihn vollkommen von großen Kartoffelbezugsgebieten des Reichs fernzuhalten. Ein Weibchen gibt in unserem Klima meist zwei, nicht selten auch drei Generationen das Leben; es kann es dabei auf 90 Millionen Eier bringen. Streifen die eingekeltete Tüte an, um zu sehen, ob die Kartoffelkäfer notwendig, wo durch ein Verlust von 350 ct Fruchten entsteht. In Amerika hat man sich auf eine Tüte von 25 ha Kartoffelacker notwendig, wo durch ein Verlust von 350 ct Fruchten entsteht. In Amerika hat man sich auf eine Tüte von 25 ha Kartoffelacker notwendig, wo durch ein Verlust von 350 ct Fruchten entsteht. In Amerika hat man sich auf eine Tüte von 25 ha Kartoffelacker notwendig, wo durch ein Verlust von 350 ct Fruchten entsteht.

### Kann man schöne Beine kaufen?

Ziehen Sie einmal Gläser-Strümpfe an, und Sie wissen, daß man sich noch „schöne Beine kaufen kann“! Ihr schlankmachender Sitz bleibt nicht nur eine Anfangs-Überraschung...



Alle Gläser-Strümpfe sind auf Güte und dauerhafte Elastizität sechsfaß feingepulft! Selbstverständlich finden Sie dieses anschiemigste Edelgewebe in allen Ihren Lieblingsläden. Gute Geschäfte zeigen Ihnen gern die Gläser-Farbenkarte.

### Amüßiges

Nach der Verordnung über das Arbeitslohn vom 22. April 1939 erhalten nunmehr neben den bisher schon arbeitsbeschäftigten Personen auch schließlichen Geschäftsführer, Arbeiter und Angestellten ein Arbeitslohn. Alle diese Gruppen werden hiermit zur folgenden Einweisung der Arbeitsbeschäftigten anberufen: a) alle schließlichen Geschäftsführer der Landwirtschaft, b) deren mittelbare Dienstverpflichtete. Die Arbeitsbeschäftigten erhalten die im Arbeitslohnbestimmungsbescheid festgesetzte Entlohnung. Die Einweisung der Arbeiter ist unter Vorbehalt der Erläuterung über die Arbeitslohnbestimmung. Die Arbeitslohnbestimmung ist unter Vorbehalt der Erläuterung über die Arbeitslohnbestimmung.

### Deutsches Auswandererwesen

Die Auswandererwesen des Reichs sind im Grundgesetz des Reichs, Art. 11, Abs. 1, Nr. 1, festgelegt. Die Auswandererwesen des Reichs sind im Grundgesetz des Reichs, Art. 11, Abs. 1, Nr. 1, festgelegt.

### Handelsregister

- Handelsregister des Reichs. A 6894: Paul Friedrich Wilhelm Ehrhardt, Halle (Saale), (Hilfsbuchhändler und Hilfsarbeiter, Bahnhofsstr. 2.) Inhaber: Otto und Rosine Ehrhardt. Paul Ehrhardt, Halle (Saale), (Hilfsbuchhändler und Hilfsarbeiter, Bahnhofsstr. 2.) Inhaber: Otto und Rosine Ehrhardt.

### Außerordentlich schwierige Lage der Landwirtschaft

## Verschärfter Arbeitermangel

### Kräftebeschaffung auf dem Wege der Dienstverpflichtung

Ende März 1939 wurden im Reich rund 21 270 000 ein- und zweifache Arbeiter und Angestellte (einschließlich Kranke) gezählt. Im Mai ist eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades um 37 000 ein- und zweifache Arbeiter und Angestellte erreicht. Gegenüber dem vorausgegangenem Winterdienst beträgt die Beschäftigungszunahme 1,6 Millionen, gegenüber Ende Mai des Vorjahres 1/4 Millionen.

### Wirtschaftliche Rundschau

#### Laager der Brauer und Wäpfer

Die diesjährige Reisaugung der Wirtschaftsgüter Brauer und Wäpfer findet am 2. Juni 1939 statt. Die Reisaugung der Wirtschaftsgüter Brauer und Wäpfer findet am 2. Juni 1939 statt.

#### Warenverkehr mit Mandatsländern

Der Bundesrat hat am 2. Juni 1939 beschlossen, die Warenverkehr mit Mandatsländern zu regeln. Der Bundesrat hat am 2. Juni 1939 beschlossen, die Warenverkehr mit Mandatsländern zu regeln.

### Polens Wirtschaft unter Kriegspsychose

#### Wachsende Nervosität

Auf die immer gefährlicher werdenden wirtschaftlichen Auswirkungen der in Polen künstlich erzeugten Kriegspsychose weist in bezugnehmender Weise das Nachrichtenblatt „Kurier“ hin.

#### Die Wirtschaft des Gaues

##### Arbeits- und Rotarversicherung

Die Deutsche Arbeits- und Rotarversicherung, Lebensversicherungsverein a. G., Halle (Saale), legt ihren Bericht für das Jahr 1938 vor. Demnach ist die Arbeits- und Rotarversicherung im Jahre 1938 auf rund 15 000 am 31. Dezember 1938 zurückzuführen.

#### Wirtschaftliche Rundschau

#### Laager der Brauer und Wäpfer

Die diesjährige Reisaugung der Wirtschaftsgüter Brauer und Wäpfer findet am 2. Juni 1939 statt. Die Reisaugung der Wirtschaftsgüter Brauer und Wäpfer findet am 2. Juni 1939 statt.

#### Warenverkehr mit Mandatsländern

Der Bundesrat hat am 2. Juni 1939 beschlossen, die Warenverkehr mit Mandatsländern zu regeln. Der Bundesrat hat am 2. Juni 1939 beschlossen, die Warenverkehr mit Mandatsländern zu regeln.

### Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-17113730-1711337019390615-15/fragment/page=0013



Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

So ist die Versorgungslage

Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt über die landwirtschaftliche Markt- und Versorgungslage vom 8. bis 14. Juni 1939 folgendes mit:

Getreide:

Das Abgabebedarf für Brotgetreide besteht besonders noch bei den Mittel- und Großbetrieben fort. In der letzten Woche nahm die Reichsfläche wieder eine größere Entlastungsaktion vor, im Verlaufe derer auch noch vielen Kleinbetrieben eine Erleichterung des Ablasses verhofft werden konnte. Im allgemeinen ist Verlangen wie bisher leichter unterzubringen als Roggen.

Futtergerie kommt noch beträchtlich an den Markt; die Verbindungen aus Sachsen-Anhalt nach anderen Verkaufsgebieten haben in der vergangenen Woche etwas nachgelassen.

Futterhefer ist unverändert schwer abzugeben. Der Absatz wird noch dadurch erschwert, daß fest am nicht benötigter Doppelschlackeher zu Futtermehlen aus dem Erzeugerbetrieben abgeben wird.

Futtermittel:

Die Entwicklung auf den Futtermittelmärkten wurde in erster Linie bestimmt durch den augenblicklich sehr großen Bedarf an Kleie, wobei nicht immer alle Zufuhrsmengen mit den verfügbaren Mengen erfüllt werden konnten. Auch in Dörfchen mußte sich neuer Bedarf bemerkbar. Mit Rücksicht auf die Landwirtschaft noch einigermaßen verlor. Kartoffelflocken wurden weiterhin in erheblichen Mengen abgefördert und in Zuckerrüben besteht ein laufender Bedarf. Mais wird in einzelnen kleinen Betrieben umgeteilt. Weizenabfälle stehen in ausreichenden Mengen zur Verfügung; der Absatz hat sich bei diesen Produkten abgeflacht, auch in Zuckerrüben hat es an einigen Verkaufsumfängen. Der bisher empfundene Mangel an Heu ist mit Beginn der neuen Deuernte naturgemäß zurückgetreten.

Schlachtvieh:

Die Hinderrückstände blieben abermals hinter dem Stand der Vorwoche zurück, ganz besonders an den Märkten Magdeburg, Duesenburg und Staßfurt. Die Qualität der Tiere war ungefähr auf gleichen Teilen gut und nur bis mittl. Kalber waren zwar in höherer Anzahl, aber doch erheblich unter dem mittl. Bedarf und die hierdurch nicht über mittl. Qualitäten verfügbar.

Auch in Schalen kann trotz einer Auftriebssteigerung von 2 u. 3, ant. Zeit nur ein Teil des augenblicklichen Verlangens befriedigt werden, während sich auf den Schweinemärkten die erfreuliche Aufwärtsbewegung im ganzen gesehen mit einer gleichzeitigen Zunahme festliche und die Fleischverwertung schon günstig beeinflusst hat. Bemerkenswert hoch lagen die Schweineauftriebe vergangene Woche in Magdeburg. Der Ausnahmestand der Schweine war an allen Märkten einseitig gut.

Kartoffeln:

Die Kartoffelanlieferungen gingen in der letzten Woche etwas zurück. Nach Sachsen-Anhalt wurden Bagganlieferungen aus anderen Landesbauernschaften heringenommen. Die verfügbaren Mengen an Speisekartoffeln reichen selbstverständlich für die Versorgung völlig aus. Die Zufuhren ausländischer Speisekartoffeln gewinnen an Bedeutung. Die Preise haben erneut nachgelassen zur Zeit schon ab 0,11 je 1/2 Kilogramm. Die Futterkartoffelmengen sind unverändert gering und kleiner als der mittlere Bedarf. Die Verarbeitung von Speisekartoffeln beschränkt sich auf Haushalten in den wenigen noch in Betrieb befindlichen Fabriken.

gen aus anderen Landesbauernschaften heringenommen. Die verfügbaren Mengen an Speisekartoffeln reichen selbstverständlich für die Versorgung völlig aus. Die Zufuhren ausländischer Speisekartoffeln gewinnen an Bedeutung. Die Preise haben erneut nachgelassen zur Zeit schon ab 0,11 je 1/2 Kilogramm. Die Futterkartoffelmengen sind unverändert gering und kleiner als der mittlere Bedarf. Die Verarbeitung von Speisekartoffeln beschränkt sich auf Haushalten in den wenigen noch in Betrieb befindlichen Fabriken.

Eier:

Die Erfassung der eigenen Erzeugung ist in der vergangenen Woche wieder ganz erheblich zurückgegangen und liegt weitlich unter der Vergleichsmenge der beiden Vorwöch. Die allgemeine Versorgung war dementsprechend schwierig und die meisten Verbraucher mußten unerschilt. Sonderzweigungen mußten verschiedentlich für den erhöhten Bedarf der Fremdenverfügbarkeit erlassen.

Die größte Bedeutung in der Fleisch- und Wurstherstellung kommt im Augenblick noch den beträchtlichen Einfuhren spanischer Wurstwaren zu, deren Qualität größtenteils noch unverändert gut ist und die demzufolge gerne abgenommen werden. Die Einfuhren anderer Länder werden bei geeigneter Witterung Erträge und Risiken - inzwischen auch aus deutscher Seite zu haben - ein erhebliches Bilden und die Grundlage der Fleischherstellung wesentlich vergrößern. Die schon häufigsten deutschen Rindern kamen bisher vorwiegend aus Süddeutschland und dem Rheinland.

Obst und Gemüse:

Außerdem fanden neben bestehenden Zufuhren von Bananen und amerikanischen Äpfeln noch fast unverändert reichlich grüne Erdbeeren aus der Ferne, die von der Verbraucherseite sehr lieber gekauft werden als Roharbeit, der weiter an Bedeutung verliert. Die Zitroneneinfuhren waren nicht allzu groß, doch trotz eines starken Preisrückgangs im allgemeinen ausreichend. Den Gemüsmärkten brachte die warme Witterung der letzten Woche wesentlich größere Erträge aus der Spargelernte und außerordentlich große Kartoffelanlieferungen. Die Einfuhren von grünen Bohnen nach Berlin der Äpfeln zurück, dagegen trat Pfälzer und rheinischer Weintraube härter in Erscheinung. In gleichbleibenden großen Mengen fanden Salatgurken, Mörbereiten und Kürbisse, die von der Verbraucherseite sehr beliebt sind. Zeigende Einfuhren waren bei Freilandspargel und Möhren festhalten, während gleichzeitig aus deutsche Gurken sowie italienische Spalten und grüne Bohnen einen guten Absatz fanden. Kiemen sind aus deutscher Erzeugung vornehm in kleinen Mengen zu haben. In Tomaten fanden spanisch-marokkanische, spanische und holländische Einfuhren neben deutscher Freilandherzeugung einen guten Absatz. Die Verbraucherseite für die Einfuhren lagen mit etwa 0,35 RM. je 1/2 Kilogramm sehr niedrig und bestimmten den hohen Absatz. Die Anlieferungen aus Ägypten und Chile recht ausgefallen.

Mitteldesche Schlachtviehmärkte

Table with columns: I. Rinder, A. Dänen, Halle, Berlin, Dessau, etc. and various animal categories like a) vollfl., ausgem. höchst. Schlachtt., b) fettliche, etc.

Somit nicht anders angegeben, verstehen sich die Preise auf je 50 kg Lebendgewicht.

Mitteldesche Obst- und Gemüsepreise

Table with columns: Obst und Gemüse, Preis je 1/2 kg, etc. and various fruit and vegetable items like Äpfel, Birnen, etc.

Amtliche Rohfutter- und Strohpreise

Table with columns: (in RM. je 100 Stroh), Halle, Magdeburg, Erfurt, Leipzig, and various feed items like Weizenstroh, Roggenstroh, etc.

Bemerkungen: Die Preise für Stroh und den Vertriebs sich als Erzeugerpreise frei Verladung des Erzeugers je 100 Kilogramm.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß diese Preise nur in der Zeit vom 11. bis 17. Juni gültig sind. Die jeweils gültigen Preise werden in der vom Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt herausgegebenen Preisliste für eine Woche im voraus veröffentlicht, von dem Späteren abgeholt, ist der Stand bei uns zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Futterpreise haben mit Ausnahme des Kleie ebenfalls besser als in Durchschnittsjahren.

Kurzberichte für den Bauern

Unter dem Stand der Feldfrüchte: Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsanwalts ist der Stand des Getreides Anfang Juni größtenteils recht gut. Der Winterroggen zeigt allgemein eine sehr gute Entwicklung. Der Stand des Winterweizens hat sich im letzten Monat etwas verbessert, lediglich die Wintergerste sieht insofern der Auswinterungsrisiken weniger gut als in Normaljahren. Der Stand des Sommergetreides ist ebenfalls als recht gut anzusehen. Trotz der teilweise fast verzögerten Bestellung liegen die Bequandungsarbeiten im Getreidebereich bei allen Sommergetreidesorten über dem Mittel, zum Teil sogar höher als im Vorjahre. Die Entwicklung der Getreidefrüchte ist durch die frühe Witterung im April und Mai etwas aufgeschoben worden. Bei allen Getreidesorten, von dem Späteren abgeholt, ist der Stand bei uns zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Futterpreise haben mit Ausnahme des Kleie ebenfalls besser als in Durchschnittsjahren.

Verkehrliche Warenverteilung

Die Verkehrsverteilung im Juni macht von Monat zu Monat größere Fortschritte. Wenn man sich heute die Reichsfläche überblickt, dann wird mancher über das Ausmaß der Verteilung in Erleichterung sein. Im Späteren der Verteilung ist jedoch unbedingt notwendig.

Mitteldesche Börse

Table with columns: Festverzinsl. Werte, Deutsche Reichsanleihe, etc. and various financial instruments.

Aktienwerte

Table with columns: Deutsche Reichsanleihe, etc. and various stock market values.

Devisen

Table with columns: Devisen, Gold, etc. and various exchange rates.

Feriverkehr

Table with columns: Feriverkehr, etc. and various transport services.

hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda. Man gibt Henko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.



